

**BEGLEITSKRIPT ZUM KURS
HOMÖOPATHIE A**

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
Hahnemanns Lebenslauf in Kürze	4
Arzneimittelbild Aconitum	5
Von F. Bahr	
Arzneimittelbild Belladonna	10
Von F. Bahr	
Arzneimittelbild Calcium carbonicum	15
Von F. Bahr	
Arzneimittelbild Nux Vomica	20
Von J. Schleimer	
Literatur Arzneimittelbilder	27
Patienten-Merkblatt über Homöopathie	28
Antidote – Analoge – Komplementäre	30
Von W. Zimmermann	
„Als ob“ Symptome	31
Von W. Zimmermann	
Tipps für die Praxis – bewährte Indikationen	34
Von G. Erbe	
Grippemittel	39
Von R. Heidegger	
Fragebogen zur homöopathischen Anamnese	42
Von J. SCHLEIMER modifiziert nach O. EICHELBERGER	
Non verbale Anamnese	46
Von F. BAHR	
Repertorisation nach Boenninghausen	47

Copyright-Hinweis:

Die Übernahme von Symptomen aus SYNTHESIS erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Hahnemann Instituts.

Vorwort

„... ich glaube jetzt eifriger denn je an die Lehre des wundersamen Arztes, seit dem ich die Wirkung einer allerkleinsten Gabe so lebhaft gefühlt und immer wieder empfinde.“

Johann Wolfgang von Goethe in einem Brief vom 2. September 1820

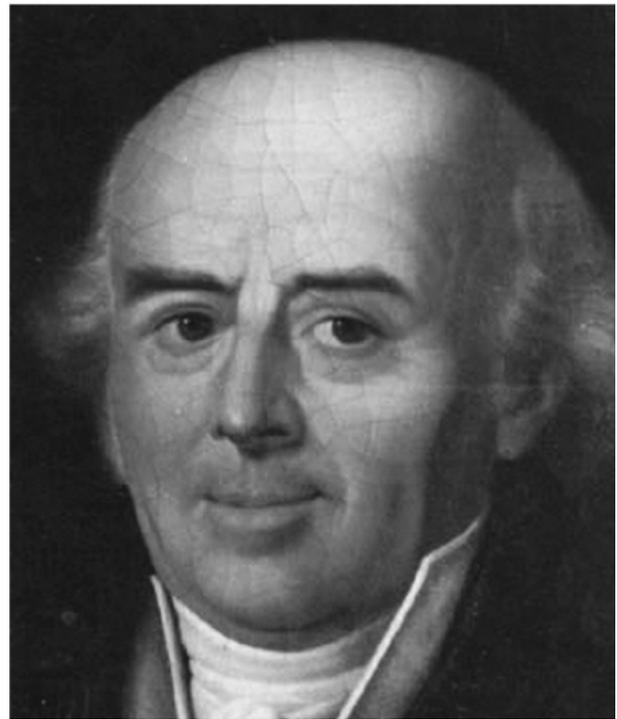
1796 veröffentlichte Hahnemann im Hufelands „Journal der praktischen Arzneikunde“ die Schrift „Versuch über ein neues Prinzip zur Auffindung der Heilkräfte der Arzneisubstanzen nebst einigen Blicken auf die bisherigen“. Darin wurde erstmals das berühmte „similia similibus curentur“ formuliert. Die Bedeutung dieser Arbeit kann nicht hoch genug gewürdigt werden.

Die Simile- oder Ähnlichkeitsregel ist der Grundstein jeder homöopathischen Therapie, denn ein ähnliches Mittel, zu dem, das eine Krankheit hervorruft, kann diese dann bekämpfen. Wörtlich übersetzt heißt Homöopathie „ähnliche Krankheit“.

Hahnemann entwickelte auch das Prinzip der Potenzierung. Dieses beinhaltet die Verdünnung und Verschüttelung von mineralischen, tierischen oder pflanzlichen Ausgangslösungen (Urtinkturen genannt) mit einem Lösungsmittel bzw. falls die Substanzen nicht löslich sind, werden sie mit Milchzucker verrieben. Erfolgt dieser Potenzierungsprozeß in Zehnerschritten sprechen wir von D-Potenzen (Dezimalpotenzen) – diese sind in Deutschland hauptsächlich in Gebrauch. Hunderterschriffe werden als C-(Centesimal) Potenzen bezeichnet, sie sind eher in Frankreich üblich.

Nach Hahnemann war die „Lebenskraft“ eines jeden Menschen von besonderer Bedeutung, da sie für eine funktionierende Selbstregulation notwendig ist. Konstitutionelle Schwächen können gemeinsam mit äußeren Faktoren zu Beschwerdesymptomen führen. Vermeintlich akute Symptome sind oft nur die Spitze eines Eisbergs für das tiefer liegende Urübel. Die dauerhaft verstimmte Lebenskraft muß wieder in ein Gleichgewicht gebracht werden, damit der Patient gesunden kann.

In der klassischen Homöopathie steht nicht die direkte Bekämpfung von Krankheitsursachen (z.B. bakterielle Infektion, Zugluft) im Vordergrund, sondern die verminderten Lebens- und Abwehrkräfte sollen



Samuel Hahnemann

gestärkt werden. Kybernetisch-reflektorisch werden durch ein klug gewähltes homöopathisches Mittel die Selbstheilungskräfte des Patienten unterstützt.

Die homöopathische Arznei wird aufgrund einer Art „Persönlichkeitsprofil“ des Patienten ausgewählt, dafür ist eine spezielle umfangreiche Erstanamnese notwendig, die auf die Krankheitssymptome und die Konstitution des Patienten genau eingeht. Nach dem Simile-Prinzip wird dann das passende Heilmittel ausgewählt.

Anders als in der üblichen Schulmedizin, die eher unabhängig vom jeweiligen Patienten bestimmten Diagnosen bestimmte Arzneien zuordnet, verschreiben ausgebildete homöopathische Ärzte kaum je zwei Patienten mit gleicher Krankheit das gleiche Mittel. Umgekehrt gilt aber auch, dass Patienten mit in etwa übereinstimmender Konstitution das gleiche homöopathische Mittel verordnet bekommen können, obwohl die schulmedizinische Diagnose bei ihnen unterschiedliche Krankheiten feststellte.

Als Vorsitzender des Vereins, der diesen A-Kurs für die Zusatzbezeichnung „Homöopathie“ veranstaltet, darf ich Ihnen sowohl für den vor Ihnen liegenden Kurs als auch für Ihren homöopathischen Lebensweg viel Glück und Freude wünschen.

gez. F. Bahr

HAHNEMANNS LEBENS LAUF IN KÜRZE

1755	Samuel Hahnemann wird am 10. April in Meissen geboren		
1756–1763	Siebenjähriger Krieg	1795	Schrift „Freund der Gesundheit“ (2. Teil)
1767–1770	Besuch der Lateinschule in Meissen	1796	Erste Formulierung des Simile-Prinzips in der Schrift „Versuch über ein neues Prinzip zur Auffindung der Heilkräfte der Arzneisubstanzen nebst einigen Blicken auf die bisherigen“ (Hufeland Journal, Band II)
1770–1775	Fürstenschule St. Afra		Schrift „Handbuch für Mütter“
1775–1776	Medizinstudium in Leipzig	1803–1804	Niederlassung in Wittenberg und in Dessau
1777	Ein Semester in Wien, hospitiert bei Quarin (1733–1814), Leibarzt der Kaiserin, Primararzt am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder (Hahnemann: „Quarin verdanke ich alles, was an mir Arzt genannt werden kann“)	1805–1811	Niederlassung in Torgau
1777–1779	Hausarzt und Bibliothekar in Herrmannstadt bei Stadthalter Brukenthal (Siebenbürgen)	1805	„Fragmenta de viribus medicamentorum positivis in sano corpore observatis (Ergebnisse der bisher geprüften Arzneimittel), „Aeskulap auf der Wagschale“
1779	Beendigung des Medizinstudiums in Erlangen. Dissertation: „Conspectus adfectum spasmodicorum aetiologicus et therapeuticus“ (Betrachtung der Ursachen und Behandlung krampfartiger Affektionen)	1806	„Heilkunde der Erfahrung“ (als Vorläufer des Organon angesehen)
1780	1. Niederlassung als Arzt in Hettstedt	1810	„Organon der rationellen Heilkunde“ (von der 2. Auflage an „Organon der Heilkunst“)
1781	Praktische pharmazeutische Ausbildung in Dessau, Mohren-Apotheke	1811–1821	Leipzig, Habilitation „Dehelleborismo veterum“, Vorlesungen an der Universität
1782	Heirat mit Frau Henriette Kückler (1764–1830), Adoptivtochter des Besitzers der Mohren-Apotheke; aus der Ehe gingen elf Kinder hervor. Niederlassung in Gommern	1821–1835	Ärztliche Tätigkeit in Köthen, Leibarzt des Herzogs Ferdinand von Anhalt-Köthen, Ernennung zum Hofrat
1784	Dresden, hauptsächlich auf dem medizinisch-chemischen Gebiet tätig. Erste Schrift: „Anleitung, alte Schäden und faulige Geschwüre zu heilen“	1828	„Die chronischen Krankheiten“ (insgesamt 5 Bände)
1786	Publikation „Über die Arsenikvergiftung“	1829	Gründung des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte
1789	Französische Revolution, Übersiedlung nach Leipzig	1830	Tod seiner ersten Frau, Cholera-Epidemie, Hahnemann führt die Übertragung der Cholera in einer Vorahnung der Erkenntnisse der späteren bakteriologischen Ära auf „kleinste Lebewesen“ zurück
1790	Übersetzung der „Materia Medica“ von Cullen aus dem Englischen, Chinارينdenversuch Beginn der Arzneimittelprüfungen, Einrichtung der „Irrenanstalt für die besseren Stände“ im Schloß Georgenthal	1832	Gründung der „Allgemeinen homöopathischen Zeitung“ (älteste medizinische Zeitschrift Deutschlands)
1792	Schrift „Freund der Gesundheit“ (1. Teil)	1835	Heirat mit Frau Melanie D´Hervilly (1802–1878), Umzug nach Paris, ärztliche Tätigkeit
1793–1799	Herausgabe des „Apotheker-Lexikons“	1843	Hahnemann ist am 2. Juli 1843 gestorben, auf dem Friedhof Montmatre begraben und später beigesetzt auf dem Friedhof Père Lachaise
1793–1801	Niederlassung in Moschleben, Göttingen, Wolfenbüttel, Königslutter (zwei		

ACONITUM NAPELLUS

(Acon.) Blauer Eisenhut (Abb. 1) oder Sturmhut, Fam. Ranunculaceae
Von F. BAHR

Anzahl der Symptome: 5029

Frische Pflanze zur Essenz nach V. 2a A = 1/2, verschreibungspflichtig bis einschließlich D 3. Wirkstoff: Alkaloid Aconitin, vor Licht schützen!

Allgemeines

Aconit ist eine in ganz Europa wild wachsende, höchst giftige Pflanze. Wo es nicht tötet, verflüchtet sich seine Wirkung schnell wieder. An diesem „stürmischen“ Verlauf seiner Wirkung haben wir die hervorstechendste Eigenschaft des Sturmhutes bereits vor uns. Bei Aconit kennen wir als ausgeprägte Causa im körperlichen Bereich Wind und Kälte.

Das Erscheinungsbild von Aconit ist so charakteristisch, dass es keinem anderen Bild der Materia medica gleicht (K).



Abb. 1: *Aconitum Napellus* – blauer Eisenhut

Der Hauptangriffspunkt von Aconit ist das ZNS, wobei wir drei Wirkungsrichtungen unterscheiden (Z):

- a) zentral: Stammhirn, bevorzugt Hypothalamus und Medulla oblongata
- b) peripher: sensible und motorische Nervenendigungen
- c) Sinusknoten

Die Hauptwirkung von Aconit entspricht dem Bild der arteriellen Hyperämie (L), und man kann sich vorstellen, dass es bei vielen Zuständen von Entzündungen und Kongestionen zum Einsatz kommt. Auf Grund seiner ausgeprägten antiphlogistischen Wirkung ist das Mittel als „homöopathische Lanzette“ (L) bekannt.

Auch seine große Unruhe und Angst lassen sich vom hyperämischen, vaskulären und nervösen Spannungszustand des Mittels ableiten.

Seine Krankheitserscheinungen, insbesondere Fieber und Entzündungen, treten plötzlich und sehr heftig auf (Z). Sämtliche Symptome sind von stürmischer Unruhe und extremer Angst begleitet. Diese Heftigkeit seines Zustandes ist das erste, was uns im Gesichtsausdruck des Patienten, noch vor seinen körperlichen Symptomen, auffällt. Gequält wirft er sich hin und her und scheint vor Entsetzen über seinen Zustand überrannt (K). In seiner Todesangst sagt er dann seine Todesstunde voraus. Seine Schmerzen sind so heftig und unerträglich, dass er schreien muss und keine Berührung verträgt.

Aconit ist nicht nur stürmisch, es reagiert auch sehr empfindlich auf Sturm, bzw. auf kalten trockenen Wind, der viele Beschwerden bei ihm auslöst. Es ist ein Mittel für die Lungen- und Kopfkrankheiten des Winters und für die Darm- und Magenerkrankungen des Sommers. Es leistet oft gute Dienste bei Symptomen, die als Folge von Furcht und Schrecken auftreten.

Bevorzugte Zeit: nachts
Seitenbeziehung: links

Keine Periodizität

Persönlichkeitsprofil

Die Ängstlichkeit und Verzweiflung von Aconit stellt sich nur in der Krankheit ein. Normalerweise ist der Patient lebhaft und sorglos, kräftig und von guter Gesundheit, kann aber sehr plötzlich und heftig erkranken. Dies weist auf eine kräftige Reaktionslage, wie wir sie oft bei Kindern und Jugendlichen finden. Es ist zu beachten, dass Aconit auch in chronischen Fällen hilft.

Essenz des Mittels (4)

Aconit wird in erster Linie als Akutmittel eingesetzt. Angst, Furcht und Schreck (z.B. nach Schockerlebnis, Abb. 2) stehen im Vordergrund. Aconit entspricht vielen krankhaften Zuständen, aber nur im Anfangsstadium, bevor sich eine Gewebeveränderung einstellt. Da es nur funktionelle Störungen verursacht (B), ist auch seine Wirkung nur von kurzer Dauer.

In Aconit haben wir außerdem eines unserer großen Schmerzmittel (Z). Das Mittel hat einen besonderen Bezug zum Tod (Abb. 3): Aconit sagt nicht nur den Zeitpunkt des Todes voraus (4), es kommt auch zum Einsatz bei Gedanken (3) an oder Vorahnungen des Todes (3) oder der Todesagonie (3). Es kann sich aber genau so gut um die Wahnnidee, sterben zu müssen (3) handeln.

Leitsymptome nach Zimmermann

- allgemeine Unruhe
- unmotivierte Angst und Todesfurcht
- harter, schneller, auch unregelmäßiger Puls
- plötzliche und heftige Krankheitserscheinungen (Fieber, Entzündungen) (Abb. 4)

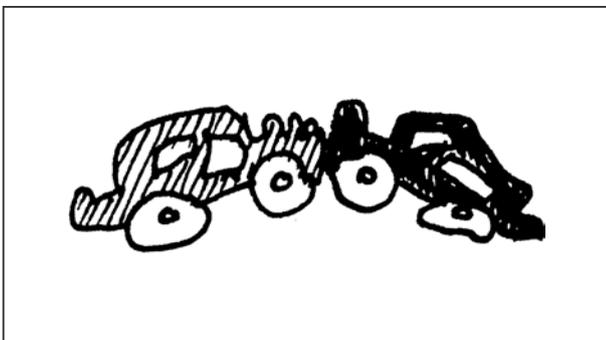


Abb. 2: Beschwerden durch Schreck und Schockerlebnis, z.B. nach Anblick eines Unfalls sind bei Aconit vierwertig.

Modalitäten

Verschlimmerung:

- durch kalten, trockenen Wind (2)
- nachts (Mitternacht) (3)
- im warmen Zimmer (1)
- durch Angst und starke Erregung (3)
- durch Musik (!), Lärm, Licht (3)

Besserung:

- im Freien (2)
- in Ruhe (1)
- nach warmen Schweißausbruch (2)



Abb. 4: Aconitum ist vorwiegend ein Akutmittel: Die Beschwerden treten plötzlich und heftig auf, sind häufig schmerzhaft; wir finden brennenden Durst, trockene Hitze, (Todes-) Angst, Erregung, Frösteln.

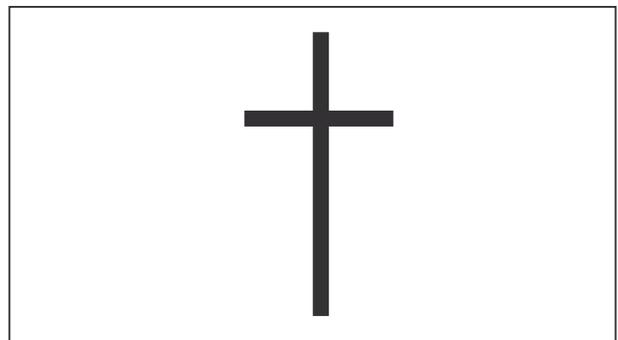


Abb. 3: Aconit hat einen besonderen Bezug zum Tod.

Symptome (nach Synthesis)

Geist und Gemüt: Seine psychischen Symptome sind sehr beeindruckend und **vorwiegend von Angst geprägt**.

Seine Angst befällt ihn nachts (2), während des Fiebers (3) oder während des Frostes (3).

Er hat Angst vor den Schmerzen (3) und Angst kann durch Schmerzen ausgelöst werden (2), wie etwa durch Kopfschmerzen (2). In diesem Zustand ist er auch hypochondrisch (2) und kann völlig außer sich (3) geraten.

Gleichzeitig mit der Angst macht dauernde Furcht sein Leben zur Qual (K). Sie tritt nachts (2) auf und so fürchtet er die Dunkelheit (2), Gespenster (2) aber auch sein Bett (2).

Am größten aber ist die **Angst vor dem Tod (4)**, z.B. bei Entbindung (3) oder bei Herzsymptomen (3).

Aconit sagt den Zeitpunkt des Todes voraus (3), auch während der Schwangerschaft (3).

Seine Furcht vor Menschen (2) wird besonders deutlich in einer Menschenmenge (3) (Abb. 5) oder in der Furcht vor dem Überqueren einer belebten Straße (2), aber auch vor offenen Plätzen (2).

Aconit ist argwöhnisch (3), reizbar (3) und leicht beleidigt (2). Sein Zorn (3) kann sehr heftig (3) werden, schon durch Kleinigkeiten (2) ausgelöst sein. Zorn bei Kindern (2).

Der Patient ist sehr empfindlich (2) gegen Berührung (2), Licht (2), Geräusche (3) und Musik (2), gegen die er eine Abneigung entwickelt (3).

Besonders stark reagiert er auf Schreck (3), wie etwa durch den Anblick eines Unfalls (3). Auch Kränkungen (2), Demütigungen (2), übermäßige Freude (2), Furcht (2) und Hast (2) lösen Beschwerden aus.

Zu seinem Charakter gehört auch der Zorn (3), verbunden mit Angst (3), mit Schreck (3) oder stillem Kummer (2).

Aconit erschrickt leicht (2) und kann wie durch Schreck (2) auffahren oder zusammenfahren. Im Fieber (2), nach Gemütsbewegungen (2) oder beim Apoplex (2) kann er bewusstlos (3) werden.

Wenn ein Delirium (2) vorhanden ist, dann tritt es besonders nachts (3) auf und ist sehr charakteristisch; es ist ein schreckliches (2) Delirium mit Angst (2), Raserei (2), Schreien und der Patient springt plötzlich aus dem Bett und flieht (3). Generell gerät Aconit leicht in Erregung (3), während Frost (3) und in der Schwangerschaft (2).

Es besteht eine Abneigung gegen geistige Anstrengung (3), da diese ermüdet (2) und jedes Symptom verschlechtern kann (2). Daher ist die Konzentration schwierig (2) und es mangelt an Ideen oder Einfällen (2). Abneigung gegen Lesen (2).

Er ist vergesslich (2) und zerstreut (2), so unternimmt er vieles, hält aber nichts durch (2). Wir können ihn in geistiger Verwirrung (2) antreffen oder wir sehen ihn völlig gleichgültig (2) gegenüber geliebten Personen (2) und nach Angst (2). Ein wesentlicher Charakterzug von Aconit ist seine Ruhelosigkeit (3), die oft ängstlich erscheint und er wirft sich daher im Bett herum (3). Interessanterweise kann diese Ruhelosigkeit abwechselnd mit Bewusstlosigkeit (2) auftreten.

Die Ruhelosigkeit tritt auf:

- während Entbindung (2)
- während Menses (2)
- bei Metrorrhagie (2)
- vor dem Schlaf (2)
- und besonders durch Schmerzen (3)

Sie kann verbunden sein mit der **so typischen qualvollen Angst (4)** von Aconit, die ihn von einer Stelle zur anderen treibt (3) oder ihn veranlasst sich hin- und herzuwerfen (3).

Aconit sagt nicht nur den **Zeitpunkt des Todes voraus (4)**, er kommt auch zum Einsatz bei Gedanken (3) an oder Vorahnungen des Todes (3) oder der Todesagonie (3). Es kann sich aber genau so gut um die Wahnidee, sterben zu müssen (3) handeln.

Aconit besitzt große Traurigkeit (3)

- in der Fieberhitze (3), mit Weinen (3)
- während des Frostes (3)
- durch Musik (2)

Schlaf: Aconit ist schlaflos (2), besonders nach Mitternacht (2).

Auffallend aber ist, dass der Patient viele Träume hat, die lebhaft (2), verworren (2) und hartnäckig sind und oft als Alpträume (2) imponieren.

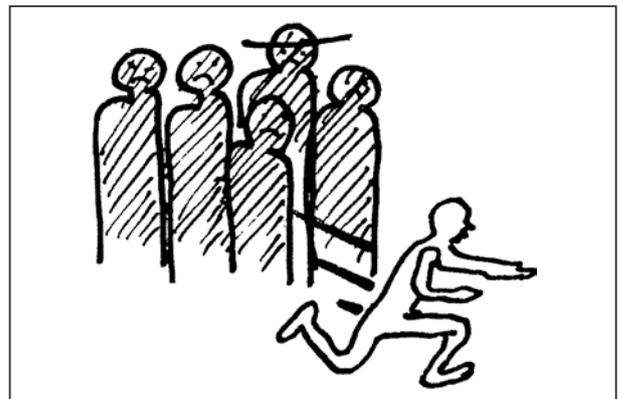


Abb. 5: Aconit hat eine besondere Furcht vor Menschenmengen oder vor dem Überqueren belebter Straßen, aber auch vor offenen Plätzen.

Auch hier steht wieder die große Ängstlichkeit (3) im Vordergrund, die Träume können aber auch Prophetie (3) und Hellsichtigkeit (3) ausdrücken, Aconit träumt von zukünftigen Ereignissen (3).

Kopf: Kent beschreibt den Kopfschmerz von Aconit als so heftig, dass er kaum auszuhalten sei.

Brennen (3) in Gehirn und Kopfhaut, von Angst (2) und Todesfurcht begleitet.

Oder der Schmerz ist

- krampfartig (2)
- wie Ameisenlaufen (2)
- wie durch ein heißes Eisenband um den Kopf (2)
- von unterdrücktem Schnupfen (2)

Augen: Wir finden bei Aconit zahlreiche Augensymptome.

Entzündungen (3)

- durch Erkältung (3)
- der Lider (2)
- der Konjunktiven (3)

Die Augen sind rot (3) und geschwollen (2). Kent weist darauf hin, dass diese plötzliche Entzündung immer ohne eitrige Absonderung ist. Dickliche Absonderungen sprechen gegen Aconit, da Aconit nie die Folgen einer Entzündung abdeckt. Generell besteht eine Empfindlichkeit (3), besonders der Lider (3), gegen kalte Luft (3).

Auch ein Gefühl der Vergrößerung der Augen (3) kann vorkommen.

Nase: Der Geruchssinn ist sehr empfindlich (3) besonders gegenüber unangenehmen Gerüchen (2). Der Schnupfen (2) tritt zusammen mit Kopfschmerz (3) auf und sofort nach einer Erkältung.

Gesicht: Vom Gesicht des Patienten kann man das Aconitbild ablesen (K)

- Ausdruck von Angst (3) und Furcht
- die Unruhe und Plötzlichkeit des Geschehens
- Hitze (2) und Kälte (3) (eine Seite blass, die andere rot (2))

Die neuralgischen Schmerzen (3) im Gesicht sind typisch:

- nach Trockenem, Kaltem (Wind)
- Ameisenlaufen (2) und Prickeln (2) mit und ohne Schmerz
- erst Taubheitsgefühl, dann Schmerzen (K)

Bei Zahnschmerz ist Aconit ein wirksames Mittel, wenn die Charakteristik stimmt.

Oft sind sie in gesunden Zähnen (3) und ergreifen die ganze Zahnreihe (K).

Mund: Alles schmeckt bitter (3) außer Wasser (3) und er hat großes Verlangen nach kaltem Wasser (3).

Hals: Auch hier ist Aconit wieder dann angezeigt, wenn bei vollblütigen Personen ganz plötzlich und über Nacht nach trockenem kaltem Wind eine Halsentzündung (3) auftritt. Sie ist gekennzeichnet durch Trockenheit (2) und starke Rötung (3) der Mandeln oder des gesamten Rachens.

Magen: Unstillbarer Durst (2) nach kaltem Wasser (3) in großen Mengen (2). Aconit brauchen wir bei einer akuten, heftigen Entzündung des Magens (2), die ausgelöst wurde von zu kalten Speisen (3) oder von Überhitzung des Magens (2) im Sommer. Die Schmerzen sind typisch brennend (2) und es kommt zum Erbrechen (3) von Blut (2) und Galle (2).

Abdomen: Aconit ist wirksam bei plötzlich auftretenden Lebererkrankungen (3) und Hepatitis (3) mit den typischen Schmerzen (heftig, ziehend, brennend), dem großen Durst und dem von Angst geprägten Gesicht.

Dysenterie: Der Bauch ist heiß (2), und aufgetrieben (3), vor allem sehr berührungsempfindlich (Z). Kent sagt, dass die meisten Darmkrankheiten von Aconit im Sommer, bei großer Hitze, unter Kindern vorkommen.

Harnorgane: Entzündliche Zustände (3), mit brennenden Schmerzen (2) und rotem (2), heißem Urin.

Vergeblicher Harndrang (2), besonders bei Kindern (3). Bei Harnverhalten von Neugeborenen (3) und Kindern (3) ist zuallererst an Aconit zu denken. Harnverhalten jedesmal, wenn sich das Kind erkältet (3)! Ängstlich zu Beginn des Urinierens (3). Unwillkürliches Urinieren (3) mit Durst und Furcht (3).

Weibliche Genitalien: Auch wenn es vielleicht überrascht, bei Kent zu lesen, dass die Frau ihrer Natur nach ein Aconit-Patient sei, so können wir uns doch vorstellen, wie wertvoll Aconit bei Frauenleiden sein kann, wenn das Leitsymptom Angst oder Todesfurcht vorhanden ist oder als Auslöser dient:

- bei Entzündungen (2) von Uterus (2), Ovarien (3) und Geschlechtsteilen (2)
- bei Schwangerschaftsängsten und drohender Fehlgeburt
- nach langer, schwerer Entbindung und heftigen Nachwehen



Abb. 6: Kruppöser Husten tritt plötzlich nachts auf; das Kind erwacht aus dem Schlaf mit heftigem, rauhem Husten und hält seine Hände um die Kehle, weil es zu ersticken droht.

Die Regel ist zu reichlich (2) und dauert zu lange (2) mit heftigen Schmerzen (2), so dass sich die Patientin zusammenkrümmen muss (2). Amenorrhoe (2) nach Schreck oder Aufregung.

Atmungsorgane: Der Aconit-Schnupfen ist das typische Anfangsstadium eines Schnupfens (2) mit

- Trockenheit der Nase (2), aber auch Fließschnupfen mit Neigung zu Nasenbluten (Z), viel Niesen (2)
- Husten: Kruppöser Husten (3), tritt plötzlich nachts auf. Das Kind erwacht aus dem Schlaf mit heftigem, rauhem Husten und hält seine Hände um die Kehle (2), weil es zu ersticken droht (Abb. 6).

Aconit hat starke Atembeschwerden (2) und Trockenheit der trachealen Schleimhaut (3), oft als Folge von Schreck oder Angst. Bei den plötzlichen Herzauffektionen und Entzündungen (2) am Herzen ist er gezwungen mit hochgelagertem Kopf auf dem Rücken zu liegen (2). Auch die Lungenentzündung (3) tritt plötzlich auf mit rasch zunehmender Atemnot. Der Schleim hat Blutstreifen (3). Am häufigsten ist der linke obere Lungenlappen betroffen (2).

Die starken, brennenden und reißenden Schmerzen zwingen den Patienten auf den Rücken zu liegen, er kann nicht auf der Seite liegen.

Ein eigenartiges as-if Symptom sei noch bemerkt: Gefühl, als ob kochendes Wasser in die Brust gegossen würde (3).

Die Brust ist wie zusammengeschnürt (Z).

Rücken: Typisch ist ein Krabbeln entlang der Wirbelsäule wie von Käfern oder Ameisen (3).

Extremitäten: Akute rheumatische Schmerzen (3) im Anfangsstadium. Wobei die Kälteätiologie wieder von großer Bedeutung ist.

Prickeln oder Kribbeln in den Extremitäten (3), vor allem in Händen (3) und Fingern (3).

Fieber: Das Aconit-Fieber ist sehr charakteristisch, immer heftig und plötzlich:

- große Hitze (3), trockene Hitze (3) (Haut ist rot und heiß)
- immer abends (3) am höchsten
- die Hitze folgt dem Frost (3), aber: sobald der Schweiß richtig fließt, hört die Indikation von Aconit auf (L).

Das Gesicht ist rot (3), wird aber beim Aufsetzen blass (2) und wieder dabei die typische Unruhe und Angst, sogar Todesangst.

Klinische Indikationen (Z):

- Initiale Fieber bei Erkältung und Entzündung
- Entzündliche Kongestionen und kongestive Zustände mit Angst und Herzsensationen
- Neuritiden und Neuralgien (Trigeminus)
- Blutdruck-Krisen
- Arrhythmien bei tachykardem Puls (Sinusknotensyndrom)

Antidote: Acet-ac., Coff., Nux-v., Vinum.

BELLADONNA

(bell.) *Atropa belladonna* (Abb. 1), die Tollkirsche, Fam. Solanaceae (Nachtschattengewächse)
Von F. BAHR

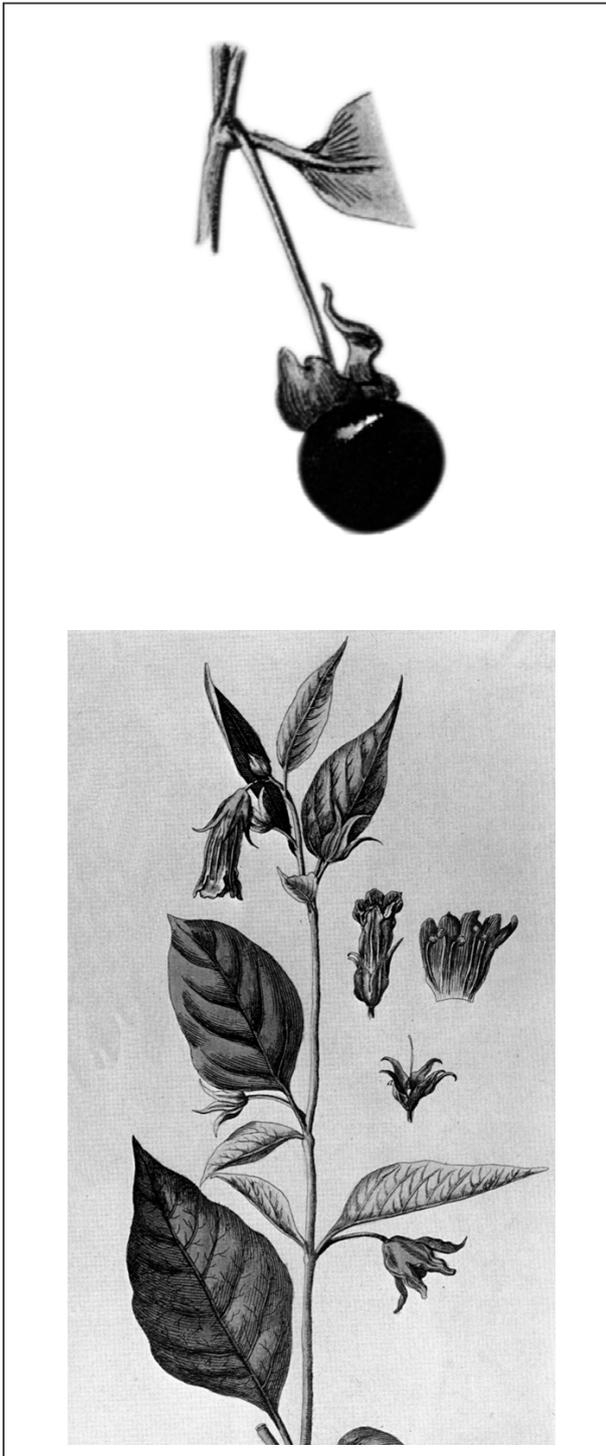


Abb. 1: *Atropa belladonna*

Anzahl der Symptome: 8058

Atropa belladonna ist eine wildwachsende Staude, die in ganz Europa vorkommt.

Ihre extreme Giftigkeit ist auf verschiedene Alkaloide zurückzuführen.

Die Urtinktur wird aus der ganzen, frischen Pflanze gewonnen (nach V. 2a, Verreibung nach V. 7. A. =1/2).

Verschreibungspflicht bis einschließlich D 3 (Z)

Allgemeines

Die Auswirkungen von Belladonna in toxischer Dosierung, wie Lathoud sie beschreibt, sind hauptsächlich am Gehirn, Gefäßsystem, Herz und Nervensystem zu sehen.

Belladonna führt zur Reizung der gesamten Hirnsubstanz und der nervösen Zentren. Diese ist immer begleitet von aktiver Hyperämie und hat Schlaflosigkeit, Delirien und Tobsucht zur Folge.

Der Blutandrang zum Kopf führt zur Rötung des Gesichts und zu kongestivem Kopfschmerz. Ebenfalls als Folge der zentralen Auswirkungen von Belladonna finden wir Störungen beim Gehen und Entgleisungen der Muskeltätigkeit z.B. in choreiformen Bewegungen. Der Einfluss auf die Seh- und Hörzentren führt zu verschiedenen illusionären Wahrnehmungen über Ohr und Auge.

Als Ausdruck der gestörten Funktion des N. Vagus kommt es zu Kehlkopfkrämpfen und stridoröser Atmung.

Bei den Kreislauforganen führt die Belladonna-Vergiftung zur Beschleunigung des Herzschlags und zur Blutdruckerhöhung, entsprechend der antagonistischen Wirkung auf den Vagus.

So kommt es auch zur Unterdrückung der Sekretion von Schleimhäuten und Drüsen (Speicheldrüse, Pankreas, Galle).

In Belladonna haben wir eines unserer wichtigsten Scharlachmittel, das sogar zur Prophylaxe des Scharlach eingesetzt wird.

Als Fiebermittel ist es auch jedem homöopathischen Laien bekannt und kommt daher oft in akuten Zuständen bei Kindern zur Anwendung.

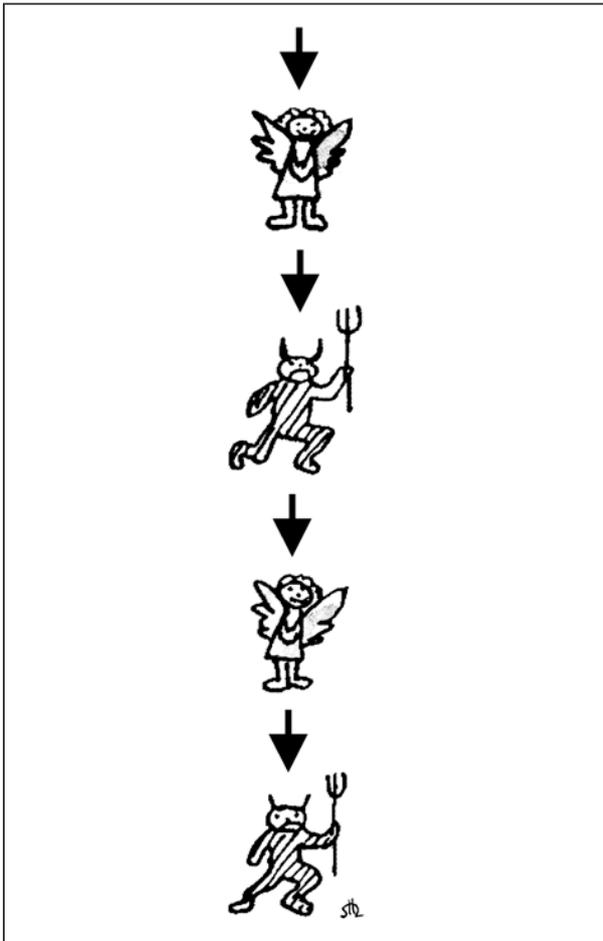


Abb. 2: Sonst gutgelaunt, werden Belladonna-Patienten bei Krankheiten reizbar und unausstehlich (manchmal Engel, manchmal Teufel); Belladonna hat deutliche Periodizität.

Persönlichkeitsprofil

Belladonna passt gut für vollblütige, kräftige Verstandesmenschen, die im wesentlichen gesund sind, aber plötzlich auch heftig von Beschwerden befallen werden (K). Sonst gutgelaunt, werden sie bei Krankheiten reizbar und unausstehlich und oftmals delirös (A) (Abb. 2).

Sie besitzen eine große Erkältungsneigung und sind besonders empfindlich gegen Luftzug und feuchte Kälte. Plötzlich hohes Fieber oder Neuralgien nach einer Autofahrt bei offenem Fenster oder nach dem Haarschneiden spricht sehr für Belladonna.

Belladonna-Typen haben eine sehr lebhaftere Wahrnehmung (A), was dem plötzlichen Kommen und Gehen der Belladonna-Symptome ähnelt.

Essenz des Mittels (4)

- Belladonna wird in erster Linie als Akutmittel eingesetzt: Seine Symptome sind heftig und kommen und gehen plötzlich.
- Belladonna ist ein Entzündungsmittel: Die Entzündung ist geprägt von Hitze, Rötung, Brennen und Schweiß.
- Belladonna ist ein Fiebermittel: Auch hier wieder starke Hitze, Brennen und Rötung.
- Belladonna ist ein Kopfmittel: Als ob alles Blut zu Kopf steigen wollte. So finden wir Kopfschmerzen, Delirien und Konvulsionen.
- Außerdem haben wir in Belladonna ein wichtiges Mittel bei klopfenden und pulsierenden Schmerzen (vor allem bei Spasmen der Hohlorgane, z.B. bei Gallen- und Nierenkolik).
- Belladonna ist eines unserer größten Kindermittel, wo es besonders bei akuten Fieberzuständen, in der Therapie des Scharlach und auch bei epileptischen Anfällen seine heilende Wirkung entfaltet.

Zielorgane (K)

Gehirn und Nervensystem, Herz und Gefäßsystem, Haut und Schleimhäute, Hohlorgane, Lunge und Leber, Schlund und Kehlkopf

Leitsymptome nach Zimmermann

- Kongestion des Kopfes, Rötung und Schwellung des Gesichtes (mit Pulsation in den Karotiden)
- Überempfindlichkeit gegenüber allen Reizen (Licht, Geräusch, Berührung), Verlangen nach Ruhe und Dunkelheit
- Plötzliches Auftreten der Symptome und ebenso schnelles Verschwinden derselben
- Kontraktionen der Pharynx- und Ösophagusmuskulatur
- Trockenheit der Schleimhäute bis zur Schluck- und Sprachbehinderung
- Schweißausbruch beim Absinken des Fiebers

Modalitäten (L)

Verschlimmerung:

- geringste äußere Einflüsse (Licht, Geräusch, Berührung) (3-4)
- Getränke (2)
- morgens, nachmittags (15.00 Uhr), am Abend (23.00 Uhr) (3)
- Bewegung (3)

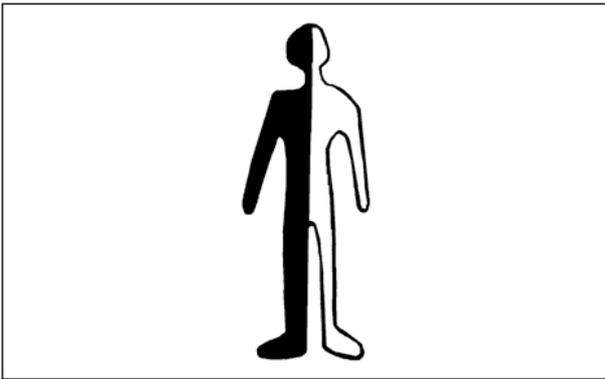


Abb. 3: Belladonna ist ein Rechtsseitenmittel.

- Luftzug, feuchtes Wetter, Entblößen des Kopfes, Abkühlen nach Schwitzen (3)
- Sonne (Sommer) (3)
- kalte Anwendung (1–4)

Besserung:

- Ruhe (3)
- Aufrecht sitzen oder Aufsein (2)
- Wärme (Zimmer, Kleidung) (2)
- kalte Anwendungen (1)

Seitenbeziehung: rechts (Abb. 3)

Symptome (nach Synthesis)

Geist und Gemüt: Die Gemütssymptome kann man vorwiegend im Fieber und im Delirium beobachten (L). Das **Delirium (3)** tritt besonders abends (2) und nachts (2), beim Schließen der Augen (2) oder während des Schlafes (3) auf. Zusammen mit Hyoscyamus niger und Stramonium bildet Belladonna das Trio der Deliriummittel (L)

Der Kopf ist heiß (2), mit pulsierenden Karotiden (2) und erweiterten Pupillen (2). Das Gesicht ist dabei rot (2) oder livide (2) verfärbt und zeigt Grimassen (2) (Abb. 4). Der Patient kann heiter (2) und redselig (2) sein, besonders aber rasend (3), manisch (3), wild (3) und mit den Zähnen knirschend (3). **Typischerweise versucht er zu fliehen (4)**, springt aus dem Bett (2).

Die **Wahnideen** nehmen einen großen Platz bei Belladonna ein. Er sieht schreckliche Bilder (2) oder Gesichter (3) beim Schließen der Augen (3). Er sieht Hunde (3) und Insekten (3), schwarze Gegenstände (2) oder den Teufel (2) und Gespenster (3). Es ist ihm, als sei jemand unter dem Bett und würde klopfen (3), oder das Bett würde sinken (2). Die Wahnideen treten auf im Fieberfrost (3), in der Hitze (3) oder vor Husten (3).



Abb. 4: Roter, heißer Kopf, Augen gerötet, Pupillen weit, starr, Zahnschmerzen, Ohrenscherzen

In der Dunkelheit (2) und beim Schließen der Augen (2) hat er Visionen (2) von Ungeheuern (2).

Die **Heftigkeit (3)** (Abb. 5) von Belladonna zeigt sich in folgenden Symptomen:

- zerreißt (3) Dinge im Allgemeinen (3) und Kleidung (2)
- Verlangen, jemanden an den Haaren zu ziehen (3)
- **Zorn mit rotem Gesicht (4)**
- **Beißen bei Kindern (4)**, im Delirium (2)
- **möchte Feuer anzünden (4)**
- **möchte Dinge anzünden (4)**
- Raserei (3), heftig (3), mit Kopfschmerz (3), mit erhöhter Körperkraft (3)
- schlägt (3) seinen Kopf gegen die Wand und gegen Gegenstände (3)
- spuckt Menschen ins Gesicht (3)

In seiner **Erregung (3)** und **Empfindlichkeit (3)** erschrickt er leicht (3). Zusammenfahren (3) beim Einschlafen (2) oder während des Schlafens (2). **Licht ist ihm unerträglich (4)**, auch Geräusche (3) dadurch kann **Furcht (3)** ausgelöst werden:

- vor Tieren (3)
- vor eingebildeten Dingen (3)
- vor drohendem Tod (3)

Charakteristisch für Belladonna ist, dass der Patient das Knarren des Bettes nicht ertragen kann.

Schlaf: Der Schlaf von Belladonna ist unruhig (3) er erwacht durch Rucke (3). Beim Einschlafen fährt er zusammen (3).

Viele Träume (3), ängstliche (2) und schreckliche (2) von Feuer (2) und Wasser (2) können den Patienten wecken (2). Gefühl (2) oder Träume (3) zu fallen. Während des Schlafes wird der Kopf heiß und die Füße kalt (L).

Kopf: Unordentliche Frisur, weil das Haar beim Frisieren weh tut (2). Der Kopfschmerz kann ausgelöst werden durch Haareschneiden (2) oder Sonneneinwirkung (3).

Ein rotes Gesicht (3), Erbrechen und Diarrhoe (3) begleiten den Schmerz.

Die Lokalisation des Kopfschmerzes ist vorwiegend in der Stirn (2) und über den Augen (2), was ihn zum Schließen der Augen zwingt (2). Der Schmerz erstreckt sich von einer Schläfe zur anderen (3), oder von der Stirn zum Hinterkopf (2).

Gehen (3) und Bücken (3) verschlimmern den Schmerz.

Er rollt den Kopf (3) oder bohrt ihn ins Kissen (3).

Schwindel: Durch Umdrehen im Bett (3), oder Bewegung des Kopfes (2) ausgelöst. Schwindel bei Bücken (3) oder nach dem Aufstehen vom Bücken (3), Schwindel bei Kopfschmerz.

Gesicht: Heftige, schneidende (3) Schmerzen, mehr rechts (3), ausgelöst durch Widerspruch (2) oder das geringste Geräusch.

Das Gesicht kann die Farbe wechseln (3) von glänzend rot (3) und heiß (3) bis blass (2) und kalt. Der Gesichtsausdruck zeigt Angst (2) und Schrecken. Konvulsionen (3) der Muskulatur führen zu Grimassen bis zum Risus sardonicus (3).

Die Oberlippe ist geschwollen (3), trocken (2) und heiß, Schweißausbruch (Z), Zähneknirschen (3).

Augen: Die weit offenen Pupillen (3) lassen den Blick starr (3) erscheinen. Die Augen scheinen aus den Höhlen zu treten (L). Die Entzündung erfasst die Lider und alle Teile des Augapfels. Starke Photophobie (3)

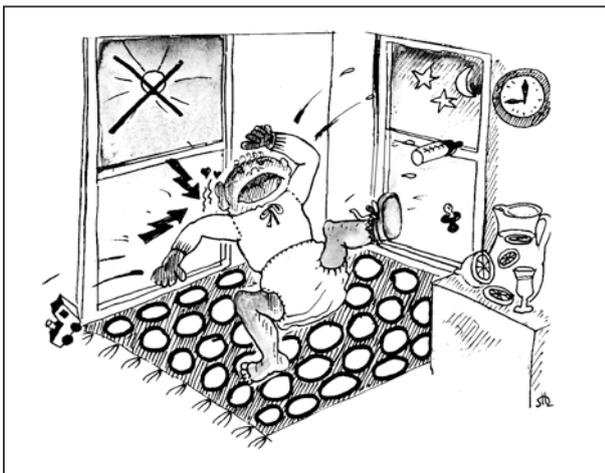


Abb. 5: Die Heftigkeit von Belladonna kommt in dieser Zeichnung zum Ausdruck.



Abb. 6: Belladonna ist ein wichtiges Mittel bei Furunkel und Phlegmone, Schwellung und Entzündung sind rot und heiß.

Mund: Die Schleimhäute sind rot (3) und sehr trocken (3) mit großem Durst (2) auf kaltes Wasser (2).

Die Zunge gewinnt durch ihre Röte (3) und die entzündeten Papillen ihr typisches Aussehen (Erdbeersprache).

Rachen: Einer der wichtigsten Angriffspunkte des Mittels. Die Entzündung (3) der Tonsillen ist besonders rechts (3). Dabei verursacht das Schlucken große Schmerzen (3). Die Mandeln sind geschwollen (3) und es besteht Trockenheitsgefühl (3). Spasmen (2) der Kehle, wie von einem Würgegriff (L), besonders beim Schlucken von Flüssigkeiten (2).

Kehlkopf: Große Trockenheit (3) mit Abneigung gegen Getränke (3). Heiserkeit der Stimme (3). Spastisches Zusammenschnüren (3) bei Kehlkopfentzündung. Fremdkörpergefühl (3) im Kehlkopf.

Husten: Trockener (3), bellender (3), krampfartiger (3) Husten. Beim Keuchhusten (2) erscheinen die Skleren der Augen wie ein einziger Blutklumpen.

Brust: Entzündung der Mammae (3) mit roten, ausstrahlenden Lymphgefäßen von der Brustwarze aus (L), heftig klopfende Schmerzen (3).



Abb.7: Roter, heißer Kopf, kalte Hände und Füße

Rücken: Schmerzen im Nacken (3), als ob er abbrechen wolle (3). Zurückziehen des Kopfes (3).

Extremitäten: Rheumatische Schmerzen mit leuchtend roten Gelenken. Starke Ischiasschmerzen mit Besserung durch Herabhängenlassen der Beine, auch besonders Schulterschmerz rechts.

Haut (Abb. 6): Wichtiges Mittel bei Furunkel (3). Scharlachrotes Erythem (3).

Fieber (Abb. 7): Brennende, glühende Hitze (3) außen (3) und innen (3), remittierendes (3) Fieber, nach Lat-houd schließt Kontinuaufieber immer Belladonna aus. Frost (3) gefolgt von Schweiß (3), dann Hitze (3), trockene Hitze (3), Fieber im Sommer (2).

Entzündung: Kongestive Entzündungen von Organen und Körperregionen (L). Die Entzündung ist immer begleitet von intensiver Hitze, starker Rötung (leuchtendes Rot), heftigem Brennen und erheblicher Schwellung mit Klopfen (L). Dies sind die typischen Symptome einer örtlichen Entzündung im ersten Stadium.

Schweiß: An bedeckten Körperteilen (3) während des Schlafes (3), auch am Kopf (Z).

Abdomen: Belladonna hat Bauchschmerzen im Hypochondrium (3), Schmerzen der Leber (3) und Gallenkoliken (3). Drückende Schmerzen (2) im Hypochondrium (2) beim gebeugten Sitzen (2). Spasmen der Ringmuskulatur „wie in einem Würgegriff“ (L).

Magen: Bei Entzündungen (3) große Empfindlichkeit gegen die geringste Bewegung und den leichtesten Druck (L). Der Schmerz (3) erstreckt sich zum Rücken (3) und zwischen die Schulterblätter (3). Er zwingt ihn, den Körper nach vorne zu beugen (2).

Rektum: Diarrhoe nach Haarschneiden (2)

Weibliche Genitalien: Die Regel ist stark (3) und zu früh (3). Das Blut ist hellrot (3) mit Klumpen (3) untermischt. Kongestion von Uterus (3) und Ovarien (2) mit großer Empfindlichkeit (L). Uterine Hämorrhagien (3) nach Abort oder Entbindung, wobei das Blut heiß (3) ist.

Hypertrophie des Uterus, mit dem Gefühl des Abwärtsdrängens (3).

Klinische Indikationen: Entzündungen und Fieber, Neuralgien, Kopfschmerzen, Keuchhusten, Anginen und Scharlach. Akut kongestive Ausbrüche mit Rechtsintention.

Entzündliche Augenerkrankungen.

Antidote: acon., coff., hep., hyos., vinum.,

CALCIUM CARBONICUM

= Calcarea carbonica (calc.) Austernschalenkalk, CaCO_3 (vermischt mit versch. Spurenelementen)
Von F. BAHR

Anzahl der Symptome: 8952

Calciumcarbonat ist ein in der Natur sehr verbreiteter Stoff. Wir finden ihn in anorganischer Form als Mineral oder organisch im Tier- und Pflanzenreich. Marmor, Kreide und Kalkstein werden von ihm aufgebaut. Er bildet die Schalen von Mollusken und das Skelett der Wirbeltiere.

Für den homöopathischen Gebrauch wird die mittlere Schicht der Austernschale verrieben (L).

Allgemeines

Calcium als ein großes Polychrest und wichtiges Antipsorikum zeigt seinen Einfluss besonders dann, wenn der Organismus wichtige Entwicklungsstufen durchläuft, wie Kindheit, Pubertät, Klimakterium und Greisenalter (L). Dabei ist es vor allen Dingen für die ersten Jahre ein absolutes unentbehrliches Mittel, dessen heilsame Wirkung vielen kleinen Patienten zu irgendeinem Zeitpunkt ihrer Kindheit zugute kommen kann.

Nach Zimmermann lässt sich die Wirkungsrichtung des Mittels aus der Funktion des Calciumstoffwechsels verstehen. Dieser reguliert den kolloid-osmotischen Druck mit und das endokrine System mit Knochenkalk-Stoffwechsel, lymphatischem Funktionskreis und Keimdrüsen. Calcium dämpft die neuromuskuläre und zentralnervöse Erregbarkeit und wirkt am Herzen negativ chronotrop.

Die Wirkung von Calcium richtet sich somit auf den Gewebstoffwechsel, die vegetativen Funktionen, den Stoffwechsel der Leukozyten, Knochen- und Knochenmarksbildung und den Flüssigkeitshaushalt. Die Konstitution ist skrofulös, Vergrößerung und Verhärtung der Hals- und Mesenteriallymphknoten, Störungen des Knochenwachstums.

Persönlichkeitsprofil

Die Austernschale schützt ein Tier, das, wie Coulter es beschreibt, kalt, bleich, feucht, schlaff und unbeweglich ist. Und so ist auch das Arzneimittelbild von Cal-

carea, dessen grundlegende Konstitution von Lathoud als eine der glücklichsten Mentalitäten von hoher Intelligenz beschrieben wird. Kommt er aber aus dem Gleichgewicht, entwickelt er das typische leukophlegmatische Temperament des Mittels. Schwerfällig und träge, mit einem Mangel an Spannkraft (Z) und herabgesetzter Reaktionslage (Z), kommt er nach geistiger oder körperlicher Anstrengung leicht in einen Erschöpfungszustand (Abb. 1), von dem er sich schwer erholt.

Er ist mutlos und passiv, mit einem Mangel an Initiative (Z). Jeder Neubeginn oder Veränderung macht ihm Angst, und so zieht er die schützende Hülle seines Heimes den Veränderungen einer fremden Umgebung vor („die Auster in der Schale“) (C).

Der Langsamkeit seines Stoffwechsels entsprechend verträgt er auch keine Bewegungen von außen, die ihn ermüden oder zu Übelkeit führen (Autofahren etc.). Auch die körperliche und psychische Entwicklung der Kinder ist langsam; mitunter sind sie schwer von Begriff.

Die Kinder sehen oft gesund aus, aber sie haben wenig Energie, und im Winter leiden sie an rezidivierenden Erkältungen. Typischerweise sind sie blond und schlaff, ihr Kopf ist groß, das Gesicht blass und der Bauch dick. Sie verlangen nach Eiern und unverdaulichen Dingen.

Grundsätzlich ist Calcium sehr kälteempfindlich und bekommt Beschwerden durch Arbeit im Wasser (B). Eigenartigerweise fühlt der Calcium-Typ sich besser, wenn er verstopft ist. Charakteristisch ist das Schwitzen, vor allem im Bereich des Kopfes nachts.

Essenz des Mittels (4)

Schon sein schlaffer, feuchtkalter Händedruck sagt viel über das leukophlegmatische Temperament des Mittels aus, das Boericke als dick, blond, schlaff, schwitzend, kalt, feucht, sauer beschreibt. Das Gesicht weich und aufgedunsen, mit bleicher Hautfarbe, haben wir in Calcium einen Typus vor uns, den jede Art von Anstrengung erschöpft und der daher einen trägen und phlegmatischen Eindruck macht.



Abb. 1: Ein Aspekt des Calcium-carbonicum-Typs: ein pastöser, gedunsener Mensch mit Neigung zu Fettleibigkeit

Auffallende psychische Symptome (4wertig) sind Furcht vor Geisteskrankheit, schreckliche Visionen (besonders beim Schließen der Augen) und starkes Mitgefühl bei schrecklichen und traurigen Geschichten.

Der unvollständige Stoffwechsel des Calcium-carbonicum-Typs zeigt sich an Lymphsystem, Knochen, Kreislauf und Haut.

Ein konservativer, frostiger Mensch, mit starken Schweiß, besonders am Kopf und Nacken.

„Dickköpfige“ Kinder in jeder Beziehung. Es sind lymphatische, rachitische und schlaffe Kinder mit dickem Bauch und blassem Gesicht, in dem lange, seidige Wimpern auffallen (L).

Ihre Fontanelle schließt sich spät, und sie haben Probleme beim Zahnen.

Leitsymptome nach Zimmermann und Lathoud

Schwäche und Erschöpfung

- Mangel an Durchhaltevermögen
- fahle, wächserne Haut, dicker Bauch
- morgendlicher Kopfschmerz

Knochengewebe

- Exostosen
- unregelmäßige Verteilung des Kalks

Lymphgewebe

- Verhärtung und Entzündung (besonders Hals- und Mesenterialdrüsen)
- Tuberkelbildung

Schweiße

- lokale und allgemeine Schweiße, besonders Kopf (Haarbereiche), Nacken und oberer Teil des Körpers
- saurer Geruch
- Nachtschweiße mit kalten Extremitäten

Kälte

- Gefühl innerer und äußerer Kälte (auch einzelne Körperteile), kalte Füße, heißer Kopf
- große Frostigkeit, Widerwillen gegen frische Luft

Erschlaffung der Körpergewebe

- Muskulatur
- Gefäßwände: Hämorrhoiden, Varizen
- Unverträglichkeit von Milch
- saures Aufstoßen, saure Stühle
- Neigung zu Eiterungen bei kleinen Verletzungen
- Polypen von Nase, Ohren, Scheide, Blase usw.
- Exostosen (B)
- Funktionsstörungen von Hypophyse und Schilddrüsen
- Abszesse in den tiefen Muskeln
- Krämpfe und Anfallsleiden (nach Coulter das häufigste epileptische Mittel)
- ausgeprägte Abhängigkeit von Mondphasen (C) (Abb. 2)

Verlangen nach

- hartgekochten Eiern

Abneigung gegen

- gekochte Speisen
- Fleisch
- Milch und Milchprodukte

Modalitäten

Verschlimmerung:

- Kälte, Feuchtigkeit (3)
- Vollmond (3)
- geistige Anstrengung (3)
- körperliche Arbeit (3)
- Liegen auf der Seite (3)

Besserung:

- trockenes Wetter (3)
- Liegen auf der kranken Seite (2)
- wenn verstopft (2)

Seitenbeziehung: rechts

Symptome (nach Synthesis)

Geist und Gemüt: Die Gemütssymptome sind von **Schwäche** geprägt.

Geistige Anstrengung verschlechtert (3) oder ist unmöglich (2). Geistige Erschöpfung (2), nach Koitus (2). Gedächtnisschwäche (2) für Fakten (2), Vergesslichkeit (2), bei Alkoholikern (2), Faulheit (2). Gleichgültigkeit gegenüber seinen Pflichten (3) oder seiner Genesung (2), leicht entmutigt (2), Konzentrations-schwierigkeiten (2), Langsamkeit (2) bei der Bewegung (2), **schreckliche und traurige Geschichten greifen sie stark an (4)**, schüchtern, tierlieb (H-Z, Abb. 3) und zaghaft (3), Willensschwäche (3) mit Verlust der Willenskraft (2).

Auch die **Ängstlichkeit** ist ein wesentlicher Charakterzug von Calcium. Angst (3) abends (3) im Bett (2), in der Dämmerung (2), nachts (2). Angst um die Zukunft (3), die Gesundheit (2), das Seelenheil (2). Angst während des Frostes (3).

Der Patient hat **große Furcht vor Geisteskrankheit (4)**, vor ansteckender Krankheit (3), vor Unheil (3) und Tod (3), vor Infektionen (3), oder davor, dass man seinen Zustand bemerken könnte (3).

Die Furcht tritt auf: abends (3), nachts (2) oder beim Erwachen (2).

Calcium kann auch qualvolle Angst (3) erleiden, die zusammen mit Herzklopfen (2) auftritt. Er leidet unter geistiger Verwirrung (3), die in vielfältigen Wahnideen (3) münden kann.



Abb. 2: *Calcium carbonicum* ist mondfühlig, auch Schlafwandeln wird beschrieben; Arzneien soll man nie bei Vollmond geben.

Er sieht:

- **schreckliche Visionen beim Schließen der Augen (4)**
- hässliche Gesichter (3)
- schreckliche Phantome (3)
- Gespenster, Geister (2)
- Hund (2), Katzen (2), Mäuse (2)

Wahnideen:

- er würde ermordet werden (2)
- mit Visionen von Feuer (2)
- krank zu sein (3)

Obwohl Calcium Verlangen nach seinem Zuhause (2) hat, so kann er doch Abneigung gegen die Familienmitglieder (2) oder gegen bestimmte Menschen (3) entwickeln.

Seinem Wesen nach ist er eigensinnig (3) und dickköpfig (3), leicht beleidigt (3), empfindlich (2) gegen Geräusche (2), mürrisch (3) und boshaft (2). Er kann sogar andere quälen (3), und zwar Tag und Nacht (3).

Seine Reizbarkeit (3) tritt auf

- im Fieberfrost (3)
- nach Koitus (3)
- beim Schweiß (2)
- vor Stuhlgang (2)

Beschwerden bekommt er

- durch sexuelle Exzesse (3)
- Sorgen (2)
- durch schlechte Nachrichten (3)
- durch Erwartungsspannung (3)
- durch Erregung der Gefühle (2)
- Kummer (2)
- Grobheit anderer (2)

Leicht beleidigt (3), bedauert er sich selbst (3), und das Erzählen seiner Symptome verschlechtert (3). Nicht nur im Delirium (2), das besonders im Fieber (3) auftritt, spricht er von Feuer (2).

Die Traurigkeit (2) kann soweit gehen, dass er sich mit einem Messer töten will (2).

Die Ruhelosigkeit (3)

- ist ängstlich (2)
- mit Herumwerfen im Bett (2)
- nach Koitus (3)

Stumpfheit (3) kann durch feuchte Luft (2) hervorge-rufen werden und ist auch bei Kindern (2) zu sehen. Geistige Verwirrung (3) morgens (2), beim Lesen (2) und als Folge von Anstrengung (2).



Abb. 3: Der Calcium-carbonicum-Typ ist blass, sommersprossig, schüchtern, ängstlich, passiv, friedlich und tierlieb; er hat schlaffe Muskeln und häufig Durst.

Wenn er verzweifelt (3), dann in Bezug auf die Genesung (3), um das Seelenheil (2), mit Furcht vor dem Tode (3).

Weinen (3) im Fieberfrost (2) und beim Schweiß (2), oder durch Ermahnungen (2).

Sein Geisteszustand kann von einstürmenden Gedanken (2) und bizarren Neigungen bedroht werden, wie z. B. dem Verlangen, nachts zu wandern (2).

Kleinigkeiten und unwichtige Dinge werden zur fixen Idee (L). Ungeschicklichkeit in der Schwangerschaft (3).

Träume: Viele (3) angenehme (2), schreckliche (3), phantastische (3) und ängstliche (3) Träume. Alpträume (2), erotische Träume (2) mit Pollutionen (2), von Krankheit (2), Stichen in den Augen (2), Leichen (2) und Tod (2).

Schlaf: Schläft mit den Händen unter dem Kopf (L). Schläfrigkeit und Gähnen am Tag und abends, aber nachts schlaflos (L).

Kopf: Kopfschweiß nachts (3), an Stirn (2) und Hinterkopf (2). Der Kopfschmerz (3) ist berstend (3) und erstreckt sich vom Hinterkopf zum Scheitel (3), besonders morgens (Z). Er ist zum Verrücktwerden (3), die Besinnung raubend (3). Kongestive Migräne, wobei sich der Kopf nach außen kalt anfühlt, als liege ein Stück Eis darauf (L).

Augen: Chronische Erweiterung der Pupillen (3).

Ohren: Ohrengeräusche (3) beim Schlucken (3).

Mund: Ständig saurer Geschmack im Mund (3).

Rachen: Erkältet sich bei jedem Wetterwechsel (3). Hartnäckiger Rachenkatarrh mit dem Gefühl von Trockenheit (3) und Würgen. Schmerzen beim Schlucken hinter dem Zungenbein (3).

Magen: Der Magen ist aufgetrieben (3) und empfindlich (2), saures Aufstoßen (3), saures Erbrechen (3). Verlangen nach gekochten Eiern (3). Epileptische Aura steigt vom Magen zum Kopf (3).

Abdomen: Stechende Schmerzen (3) im Hypochondrium (3) beim Zusammenkrümmen und Bücken (3).

Männliche Geschlechtsorgane: Schwäche nach dem Koitus (3). Pollutionen bei Tuberkulose (3). Sexuelles Verlangen vermehrt (3).

Weibliche Geschlechtsorgane: Dicke Leukorrhoe (3). Jucken und Brennen der Vulva bei kleinen Mädchen (L). Nach der kleinsten Erregung fängt die Menses wieder an (3).



Abb. 4: Calcium carbonicum schwitzt und friert leicht, klagt auch häufig über Knieprobleme.

Atmungsorgane

Kehlkopf: Empfindlich (3) gegen Kälte und Staub (Z).

Atmung: Die Beschwerden erinnern an das Bild der Lungentuberkulose, für deren Behandlung Calcium ein wichtiges Mittel ist: Kurzatmigkeit beim Treppensteigen (3), Husten morgens (3) mit eitrigem Auswurf (3), zusammen mit großer Erschöpfung und Schweißen. Krampfartiger Husten nachts (3).

Brust: Beklemmung (3), Zusammenschnüren (3), wobei das Ziehen der Schultern nach hinten verschlechtert (3).

Rücken: Schmerzen zwischen den Schulterblättern (3) verhindern das Durchatmen (3), so dass er nicht gehen oder Treppen steigen kann (L).

Extremitäten: Rheumatische Zustände (2) und Gichtschmerzen (3). Große Schwäche in den Beinen (3) nach körperlicher Anstrengung und auch nach Koitus (3), wobei noch Zittern (3) hinzukommt; häufige Knieprobleme (H-Z, Abb. 4). Kinder lernen spät gehen (3). Krämpfe (3) der Fußsohle (3) in der Schwangerschaft (3).

Haut: Feuchte Kopfkzeme (3) und Milchschorf (2) bei Kindern. Die leichtesten Verletzungen neigen zum Eitern (L).

Fieber: Frösteln beim Arbeiten in Lehm (3).

Allgemeines: Beben am ganzen Körper gefolgt von Schwindel (2). Epileptische Konvulsionen (3) mit Aura (3) vom Epigastrium zum Uterus (3) und zu den Beinen (3).

Mattigkeit beim Addison Syndrom (2), Ohnmacht morgens (2) vor dem Frühstück (2). Atherome (2) wiederkehrend alle 4 Wochen (2), äußerliches Zittern (2) durch Furcht (2). Verschlechterung allgemein durch Arbeiten im Wasser (2).

Klinische Indikationen:

- Tuberkulose bei Kindern
- Rachitis, Polypen
- Zahnungsstörungen
- Anämie
- Bandwürmer
- Ulcus cruris
- Diabetes
- Chorea
- Epilepsie

- Hydrozephalus
- Verrenkungsschmerz
- Osteoporose

Bei Kindern darf die Gabe von Calcium wiederholt werden, aber nicht bei alten Leuten, besonders wenn es gut gewirkt hat (Wechsel mit Barium und Strontium).

Antidote: camph., nit-ac., nit-s-d, sulph.

NUX VOMICA

(nux-v.) *Strychnos nux vomica*, Brechnuss, Krähenaugen (Abb. 1)

Von J. SCHLEIMER

Anzahl der Symptome 8356

Neben Sulphur ist *Nux vomica* das wohl wichtigste Mittel in der Homöopathie. Seine Bedeutung nimmt ständig zu.

Botanik

Wie *Ignatia*, *Gelsemium*, *Spigelia* und *Curare* gehört *Nux vomica* zu den Loganiaceen. Die Mittel zeigen gewisse Ähnlichkeiten. Die Pflanze stammt aus Indien. Der Baum wird bis 8 m hoch, die Früchte sind gelblich, was sie nach der Signaturenlehre (wie z.B. Phosphor und Johanniskraut) als Lebermittel ausweist.



Abb. 1: *Nux vomica*, die Brechnuss

Pharmakologie

Die 2 wichtigsten Alkaloide sind Strychnin und Brucin; letzteres spielt eine große (und tödliche) Rolle im „Graf von Monte Christo“.

Vermutlich durch Aufhebung der Hemmung von Neuronen kommt es zu einer Steigerung und Schärfung der Sinnesorgane und zu einer oft plötzlichen Verkrampfung vor allem der quergestreiften Muskulatur. In der Nachphase zeigt sich als gegenteilige Reaktion eine lähmungsartige Schwäche.

Bei Überdosierung tritt der Tod durch zentrale Lähmung von Atmung und Kreislauf ein.

Nux vomica wurde von Hahnemann selbst geprüft. In der 3. Auflage der „Reinen Arzneimittellehre“, gibt Hahnemann 1209 Prüfungssymptome an, die anderen 91 wurden der Literatur entnommen.

Persönlichkeitstyp

Nux vomica ist lebhaft und reizbar, Entspannung ist für ihn ein Fremdwort. Es ist explosiv mit hohem Arbeitsethos und scheinbar unerschöpflicher Energie – ein richtiger Macher. Andererseits ist *Nux vomica* weich, ängstlich und (in der überwiegenden männlichen Variante) findet man viele „Pantoffelhelden“: Tyrannen im Büro – ängstlich und folgsam daheim.

Essenz des Mittels (4)

Bei *Nux vomica* treten die Beschwerden periodisch, rhythmisch auf. Eine besondere Affinität besteht zum Magen (Abdominalplethora). Drückende Magenschmerzen, Sodbrennen und Übelkeit etwa 2 Stunden nach dem Essen. Es ist ein Specificum bei der Säuregastritis. *Nux vomica* hat ein großes Verlangen nach jeder Art von Genussmitteln (Abb. 2), verträgt sie jedoch nicht. Es ist das Mittel beim „Kater“, besonders nach Weingenuss, da es den Schwefel (fast jeder Wein enthält Sulfite) auf den Darm leitet.

Sitzende Lebensweise und Nachtarbeit verschlimmern alle Beschwerden.

Eines der wichtigsten, oft vergessenen Charakteristika von *Nux vomica* ist, dass es immer dann angezeigt ist, wenn die Wirkungen eines (allopathischen) Arzneimittels dessen Einnahme überdauern (z.B. wenn es nach der Behandlung eines Durchfalls zu einer hartnäckigen Verstopfung kommt).

Auch werden viele homöopathische Arzneien von *Nux vomica* antidotiert (was bei falscher Mittelwahl rettend sein kann).

Die Bedeutung von *Nux vomica* wird weiter zunehmen, da es das Mittel ist, das für die Behandlung der meisten Zivilisationskrankheiten geeignet ist.

Wirkungsrichtung nach Zimmermann:

- Erregbarkeit des zentralen und vegetativen Nervensystems.
- Steigerung der Reflexerregbarkeit im Rückenmark mit Bevorzugung der neurovasulären und neuromuskulären Anteile
- Leber-Galle-Magen-Darmtrakt



Abb. 2: *Nux vomica* versucht sich häufig mit Kaffee, Zigaretten, Alkohol, Sex und Medikamenten aufzuputchen.

Leitsymptome

- großer Arbeitseifer (Abb. 3) (3)
- große Reizbarkeit (3)
- Streitsucht (3)
- Zerstörungslust (2)
- Hyperästhesie der Sinne (2)
- Neigung zu Wohlstandskrankheiten: Hämorrhoiden, Obstipation, Verdauungsstörungen (3)
- Müdigkeit beim Erwachen (3)
- Unverträglichkeit gegenüber anderen Medikamenten (3)
- Periodizität (3)
- Alkohol (3)
- Ausschweifungen (3)

Causa

- Kaffee (3)
- Masturbation (3)
- sexuelle Exzesse (2)
- Verletzungen (2)
- zuviel essen (3)
- Klimaanlage (2)
- nasser Kopf (2)
- Nacharbeit (2)
- Narkose (3)
- Schlafmangel (2)
- Stimulanzien (3)
- Zeitverschiebung beim Reisen (3)
- Zorn (4)

Modalitäten

Verschlechterung durch:

- äußere Reize (3)
- Ärger (3)
- nach Essen (3)
- feuchte Kälte (3)
- 4 Uhr (3)
- Zugluft (3)
- am Morgen (3)
- nach Mitternacht (3)
- durch Gemütsbewegungen; durch Zorn (3)
- durch Zorn mit Angst (3)
- durch Unterdrückung eines Katarrhs (3)
- durch Geistesanstrengung (3)
- durch Schütteln des Kopfes (3)
- auch durch Entblößen des Kopfes (3)
- nach einem Rausch (3)
- nach der Menstruation (3)
- durch narkotische Arzneien (3)
- durch Kleiderdruck (3)

- beim Gehen im Freien; in klarem, schönem Wetter; im Wind (3)

Verbesserung durch:

- nassfeuchtes Wetter (3)
- warme Anwendungen (3)
- kurzen Schlaf (3)
- Kopfsymptome besser durch Einhüllen oder Bedecken des Kopfes (3)

- durch Niederlegen (3)
- durch Liegen auf der Seite (3)
- durch Lockern der Kleidung (3)
- im Zimmer (3)
- durch Wärme im allgemeinen oder heiße Dinge (3)
- beim Warmwerden und beim Warmwerden im Bett (3)
- nach Windabgang (3)
- beim Liegen im Bett (3)



Abb. 3: Der Nux vomica-Patient ist ehrgeizig, erfolgreich und überarbeitet. Er hat eine gehetzte Lebensweise.

Symptome (nach Synthesis)

Geist und Gemüt: Alkoholismus mit Hypochondrie (3), Angst nach Mitternacht (3), in Bezug auf die Zukunft (2), nach dem Essen (3), über Geschäfte (3), außer sich vor Angst (3), Aphasie nach Apoplex (3), Beschwerden durch Eifersucht (3), geistige Anstrengung (4), durch Zorn (4) mit Angst (3), Verachtung (3), Abneigung gegen die eigenen Kinder (2). Ruhelos, Verlangen nach Aktivität (2). Bewusstlosigkeit bei Delirium tremens (3), während der Entbindung (3), durch Gerüche (3). Delirium tremens mit Überempfindlichkeit (3). Ehrgeiz (3), Beschwerden durch enttäuschten Ehrgeiz (2). Gewissenhaft, peinlich in Bezug auf Kleinigkeiten (2), heikel, pingelig (2), Eifersucht (3), erotisch (3), leidenschaftlich (3), eigensinnig, starrköpfig, widersetzt sich den Wünschen anderer (3), Ichbezogenheit, Egoismus, Selbstüberschätzung (2), empfindlich gegen das geringste Geräusch (3), gegen Stimmen (3), gegen Licht (3), gegen Musik (3), Erregung abends im Bett (3), mit Zittern (3). Furcht vor schrecklichen Träumen (3), vor

drohender Krankheit (2), vor dem Tod (3), nach Übelkeit (3), den Verstand zu verlieren (2). Zusammenhangslose Gedanken, kann nicht lesen (3). Geisteskrankheit, Wahnsinn bei Alkoholikern (3), durch geistige Anstrengung (3); durch Kränkung (3), macht nutzlose Einkäufe (2), geeignet für entkräftete, ausgelaugte Geschäftsleute (3), der Gedanke an Heirat erscheint unerträglich (3). Konzentration schwierig (4), beim Studieren (4). Reichtum an Ideen und Einfällen, Klarheit des Geistes abends im Bett (3). Konzentration schwierig beim Rechnen (4). Studieren (4). Kurz angebunden (3). Chaotisch (3), Mutwillig und boshaft (3), Redseligkeit, Geschwätzigkeit über seine Gesundheit (3), Reizbarkeit bei Leberstörungen (3); mit Hämorrhoiden (3). Verlangen zu schlagen (3), Streitsüchtig, wenn er gestört wird (3), gerät leicht in Zorn (3) (Abb. 4), über Kleinigkeiten (2), durch Widerspruch (2), Hass (2), heftig, Raserei, die zu Gewalttaten führt (2) Suizidneigung – spricht immer von Selbstmord, begeht ihn aber nicht (4), Pessimist (2). Vergesslichkeit bei Alkoholikern (3), geistige Verwirrung bei Alkoholikern (3),



Abb. 4: Aspekte des Nux-Vomica-Typs: Ungeduld und heftiger Zorn

kern (3), wie durch Nachtschwärmerei (3). Wahnideen, dass Menschen alle möglichen Streiche mit ihm spielen (3), krank zu sein, sieht Gespenster (3). Zorn (4) heftig, mit rotem Gesicht (3).

Schwindel: Weckt ihn aus dem Schlaf (3). Durch alkoholische Getränke (4), Neigung seitwärts zu fallen (3), Gegenstände und das Zimmer scheinen sich im Kreis zu drehen (4), durch den Geruch von Blumen (3), nach dem Schlaf (3); durch Schlafmangel (3), mit Synkope (3), nach Kaffee (2) und nach Wein (2), begleitet von Trübsichtigkeit (4), Kopfschmerzen (3).

Kopf: Apoplexie (3). Sehr empfindlich gegen kalte Luft (3). Schmerz, beim Auftreten (3), beim Erwachen (3), wie durch einen Rausch (3), und nach einem Rausch (3), nach Erregung des Gemütes (3), durch das Geräusch von Schritten (3), durch Abkühlung (3), in kaltem Wind (3), und nasskaltem Wetter (3). Einhüllung des Kopfes bessert (3). Betäubender Schmerz, die Besinnung raubend – morgens (3) und nach dem Essen (3). Hält sich den Kopf mit den Händen beim Husten (4). Charakter: betäubend (3), drückend (3), reißend (3), wundschmerzend (3), ziehend (3). Vergrößerungsgefühl (3).

Augen und Sehen: Gefühl von Auftreibung (3). Lähmung der Augenmuskeln (3). Krampfhaft geöffnete Augen (3). Wilder Blick (3). Photophobie morgens (3) beim Schweiß (3). Augenschmerz bei Hinterkopfschmerzen (3), Trockenheit der Canthi (3) und brennender Schmerz der inneren Canthi – morgens (3). Trübsichtigkeit durch Stimulanzien (3) und bei Trinkern (3). Periodischer Strabismus (2). Gestörte Akkommodation durch Überanstrengung (2). Schließen der Augen schwierig (3).

Sehen von glitzernden Gegenständen außerhalb des Gesichtsfeldes beim Schneuzen der Nase (2). Verlust des Sehvermögens (3).

Ohren / Hören / Nase: Entzündung des Gehörganges (3). Ohrgeräusche: pulssynchron, Sausen, Summen (3). Jucken (3) in der eustachischen Röhre (3), zwingt zum Schlucken (3). Ohrschmerz beim Schlucken (3).

Schwerhörig nach dem Mittagessen (3). Überempfindliches Gehör gegen Geräusche (3), Musik (3) und beim Schweiß (3), Schmerz beim Schlucken (3).

Überempfindlicher Geruchssinn gegen starke Gerüche (3), gegen Blumen (3), gegen Gas (3). Empfindlich gegen die eingeatmete Luft (3). Niesen morgens im Bett (3), beim Erwachen (3). Schniefen (3) und Verstopfung (3) bei Kindern und Neugeborenen (3). Schnupfen nach Essen, mit Frösteln durch Haare-

schneiden, nach dem Mittagessen (alle 3), ohne und mit Absonderung nachts und Fließschnupfen tagsüber (3), besser im Freien (3), hier auch ohne Absonderung (3).

Gesicht / Mund / Zähne: Farbe bläulich während Frost, um die Augen (3), rot bei Schwindel (3). Bläuliche Lippen bei Konvulsion (3). Gefühllosigkeit, Taubheit der erkrankten Seite (2). Akne bei Trinkern (2). Schmerz im Frühling (2), bei Kaffeemissbrauch (3). Zucken morgens (2) und abends nach dem Hinlegen (2). Stirnrunzeln (3). Schweiß einer Seite (3). Steifheit des Unterkiefers (3). Schmerz neuralgisch, reißend, ruckend (3). Aphthen (3). Geschmack bitter, wie faule Eier, faulig, sauer, schlecht (3). Klebrige Zungenspitze (3). Schmerz des Zahnfleisches nach Zahnextraktion (3), Wundschmerz an der Unterlippe – Innenseite (3). Verlust der Sprache nach Apoplexie (3), Sprache undeutlich (3). Trockenheit, nachts (3).

Zahnschmerz nach einer Füllung (3), im Winter (3), Besserung durch äußere Wärme (3) und durch warmes Einwickeln des Kopfes (3).

Innerer, äußerer Hals: Gefühl eines Klumpens im Schlaf (3). Roher Schmerz beim Einziehen von kalter Luft (3), stechender beim Schlucken (3), wundschmerzend begleitet von Schnupfen (3). Zusammenschnürung während des Schlafes (3), beim Husten (3). Ständige Neigung zum Schlucken (3). Roher Schmerz des Kehlkopfes durch Husten (3).

Entblößen des Halses agg. (3).

Magen, Abdomen: Appetit fehlend (3) mit Hunger (3). Aufstoßen: bitter, bittersauer, leer, sauer (3). Epileptische Aura (3). Erbrechen mit Herzklopfen, im Rausch, beim Räuspern, während der Schwangerschaft, durch Speisen, nach Zorn (alle 3). Zittern und Beben im Magen (3). Kleidung stört (3). Verdauungsstörung durch Arzneimittelmisbrauch (3), nach geistiger Anstrengung (3), nach Kaffee (3). Übelkeit beim Rauchen (3), bei Schmerzen im Abdomen (3), morgens im Bett (3), Seekrankheit (3), nach Zorn (3), von Blut nach unterdrückter Hämorrhoidalblutung (3). Art des Erbrochenen: bitter, fäkal, Galle, sauer, Schleim, schwarz, Speisen nach dem Essen, übelriechend (alle 3). Gefühl eines Steines nach dem Essen (3). Schmerz durch Kleidung, Berührung, bei geistiger Anstrengung, durch warme Getränke amel., krallend, krampfartig, verursacht Stuhl drang (alle 3), durch unterdrückte Hämorrhoidalblutung (4).

Gefühl eines Steines im Magen (3). Übelkeit (3), ohnmachtsartig, vom Rauchen, bei Schmerzen (3). Magen verdorben durch geistige Anstrengung (3).

Auftreibung nach dem Essen (3). Blutandrang zur Leber (3). Gefühl, als würde Diarrhö erscheinen (3). Haut empfindlich gegen Kleidung (3). Schmerz in der Schwangerschaft (3), schneidend in der Nabelgegend bei der Entbindung (3), abwärtsdrängend mit Stuhl- drang (3), drückend im Hypogastrium, zu den Genita- lien ziehend (3), in der Leisten-gegend, als ob eine Hernie erscheinen würde (3), nach unterdrückter Hä- morrhoidalblutung (4). Schmerz abwärtsdrängend, drückend, krampfartig, schneidend, stechend, wund- schmerzhaft. Schwächegefühl in der Leisten-gegend. Schwellung der Leber (3). Völlegefühl (3). Zittern (3).

Rektum, Stuhl, Blase, Nieren: Blutung aus dem Anus (3). Diarrhö (3). Flatus (3). Hämorrhoiden chronisch (3), innerlich (3), geschwollen (3), groß (3), innerlich (3), bei Trinkern (3). Jucken (3). Zusammenschnürung schmerz- haft (3), spasmodisch (3), Schmerz stechend nach gei- stiger Anstrengung (3), besser nach dem Stuhlgang (3), brennend, reißend, schneidend, stechend (3). Stuhl- drang häufig (3), während des Urinierens (3), Diarrhoe nach Abführmitteln (3), nach alkoholischen Getränken (3), nach Ausschweifung (3), durch Zugluft (3), durch Trinken von Wasser (3). Obstipation nach Arzneimit- telmissbrauch (3), chronisch (3), bei Kindern (3) und Neugeborenen (3), durch Pfortaderstauung (3), in der Schwangerschaft (3), durch sitzende Lebensweise (3), mit ständigem Stuhl- drang (3), vergeblicher Drang (3).

Stuhl blutig, groß, hart, nur kleine Mengen (alle 3). Trocken aber auch wässrig (3).

Plötzlicher Harndrang, muss sich beeilen um zu urinieren, sonst geht Urin ab (3). Harndrang schmerz- haft (3). Urinieren tröpfelnd mit Harnverhaltung (3), Tenesmus während des Stuhlgangs (3), brennender Schmerz während des Urinierens (3).

Schmerzen des Harnleiters bis zu den Hoden, bis zum Penis (3).

Abgang von Prostatasekret mit dem Stuhlgang (3).

Männliche / weibliche Genitalien: Erektion fehlend (3). Heftige Erektionen morgens (3), Pollutionen bei einem robusten Mann (3), tagsüber, häufig, nach schwelge- rischem, ausschweifendem Leben (3), nach sexuellen Exzessen (3) mit Träumen (3). Vermehrtes sexuelles Verlangen (3). Krampfartiger Schmerz des Samen- strangs (3), zusammenziehend.

Heftiges sexuelles Verlangen (3). Fluor übelrie- chend (3). Menses dunkel, zu früh, zu lange hinzie- hend, reichlich (alle 3). Schmerz krampfartig des Uterus, so dass sie sich zusammenkrümmen muss (3). Wehen, die Ohnmacht (3) und Stuhl- drang (3) verursa- chen. Beschwerden während der Schwangerschaft (3). Schwellung des Uterus (3).

Kehlkopf und Trachea, Atmung, Husten, Auswurf: Kit- zeln im Kehlkopf (3). Räuspern (3). Zusammenschnü- rung des Kehlkopfes im Schlaf (3).

Dyspnö durch Blähungen, mit Husten, hysterisch, bei Kindern, Lockern der Kleidung bessert (3).

Husten nach Mitternacht bis zum Tagesanbruch (3), anfallsweise morgens im Bett (3), hält sich beim Husten den Kopf (4), durch Abkühlung (3), warme Flüssigkeiten bessern (3). Erschütternd, erstickend (3). Durch Essen (3). Hält sich beim Husten den Kehlkopf (3). Fröhlig, beim Aufstehen (3). Kitzelhusten (3). Krampfhafter, spasmodischer Husten (3). Roheit durch Husten (3). Trocken (3).

Blutig, morgens im Bett, dunkel, blutig bei unter- drückter Menses (alle 3). Geschmack sauer (3).

Brust / Rücken: Blutung bei Alkoholikern (3), Blutung nach Unterdrückung von Hämorrhoidalblutungen (3). Herzklopfen nach Kaffee (3), beim Liegen (3), nach dem Mittagessen (4), durch Ärger und Verdruss (3), beim Liegen nach dem Mittagessen (4). Schmerz rei- ßend, wie roh, ziehend (3). Gefühl der Schwäche in der Herz-gegend (3). Zusammenschnürung durch Blähun- gen (3), beim Frost (3).

Schmerz, beim Drehen im Bett, muss sich aufset- zen, um sich herumzudrehen (3), durch sexuelle Ex- zesse (3), während Fieber, Frost (3), rheumatisch in der Lumbalregion (3), durch sexuelle Exzesse (3), in der Sa- kralregion bei Frost (3), während des Stuhlgangs (3) mit Stuhl- drang (3), wehenartig im Kreuz mit Stuhl- drang (3), wund schmerzhaft nachts – zwischen 3–4 Uhr agg. (3), Schwäche durch sexuelle Exzesse (3). Schweiß (3).

Extremitäten: Abmagerung (3). Blaue Fingerfarbe (3). Gefühllosigkeit (3). Krämpfe der Unterschenkel beim Strecken (3). Kälte der Füße bei geistiger Anstrengung (3). Lähmung bei Hemiplegie links (3), der Arme nach Schlägen oder Schock (3), der Beine nach Anstrengung (3) und nach Apoplexie (3), nach sexuellen Exzessen (3). Ruhelosigkeit (3). Schmerz anfallsweise, während Frost, durch Kaltwerden, gichtig, reißend, wund- schmerzhaft, ziehend (alle 3). Schwäche der Beine (3). Schweiß der Hände (3). Schweregefühl (3). Trockenheit (3). Zittern der Hand bei Delirium tremens (3), der Beine beim Gehen (3), Schmerz der Gelenke morgens (3), im Bett (3), der Schulter bei Abkühlung (3), der Beine bei Abkühlung (3), mit Besserung durch Wärme (3) und Bettwärme (3)

Schlaf, Träume, Frost, Fieber und Schweiß: Schlaflo- sigkeit nach 3 Uhr, nach geistiger Anstrengung (3), durch Erregung (3), nach dem Missbrauch von Wein

(3), und von Tee (2) durch Gedankenandrang und Gedanken an das Geschäft (3). Überwältigende Schläfrigkeit nach dem Essen (2) im Sitzen (3), unerquicklicher Schlaf – möchte morgens nicht aufstehen (2). Einschlafen abends im Sitzen (4).

Träume ängstlich, erotisch, von geistiger Anstrengung (alle 3), vom Geschäft (3), von Krankheit (3), von Streitigkeiten, vom Unglück (3).

Frost Berührung agg. (3), bössartig (3), beim Entkleiden (3). Heftiger Frost mit bläulich, kaltem Gesicht und gefleckter Haut an den Händen (3). Durch die geringste Bewegung der Bettdecken (4), beim Herumdrehen im Bett (3), beim Herausstrecken der Hand aus dem Bett (3), durch den geringsten Luftzug (3), periodisch, alle 28 Tage (3), Verlangen nach Wärme, die jedoch nicht lindert (3). Frost durch Zorn. Frösteln durch die geringste Bewegung des Bettes (4).

Fieber: Anfälle mit steigender Heftigkeit (3). Äußerliche Hitze mit Frösteln (3). Bewegung ruft Frösteln hervor (3). Abneigung gegen Entblößen (3). Innerliche Hitze (3).

Schweiß bei Bewegung, ruft Frösteln hervor (3). Geruch stinkend, übelriechend, heiß (alle 3). Nach dem Erwachen amel. (3). Mit Schüttelfrost, schwächend (3).

Haut: Farbe bläulich (3). Gelb (3). Juckende Hautausschläge, schmerzhaft, unterdrückt (3). Trocken brennend (3).

Allgemeines: Appetit mit Heißhunger bei Dysenterie (3), fehlender Appetit mit Heißhunger (3), Verlangen nach Weinbrand und Brandy (3); Abneigung gegen Ale (3), Bier (3), Getränke (3), Kaffee (3), Speisen mit Hunger (3), Tabak (3), Wasser (3). Blutung (3). Empfindlichkeit äußerlich, gegen Schmerzen (3). Entblößen, bei Fieber, nach dem Frühstück, Gähnen, Gehen im Freien oder Wind, durch Abkühlung, durch Tageslicht, Lieben auf dem Rücken, nach und während der Menses, Neumond, Narkotika, Samenabgang, durch unterdrückten Schnupfen, Alkohol, Bier, Gewürze, Kaffee, kalte Speisen, Wein, Weinbrand, Tabak, nach dem Trinken, durch trockenes, kaltes Wetter agg. (alle 3). Besserung durch: Lösen, Lockern der Kleidung, Liegen, im Bett, nach dem Liegen auf der Seite, Zimmerluft, Ruhe, durch warme Getränke, durch heiße Speisen, nach dem Stuhlgang, durch Wärme, warmes Bett, Einhüllen, warme, Luft, am warmen Ofen, durch nasses Wetter (3). Aussehen dunkel mit straffer Faser (3), heftiger Krankheitsverlauf (3), Überempfindlichkeit gegen allopathische Medikamente (3). Kälte, Abkühlung durch Kaltwerden der Füße agg. (4).

Vergleichsmittel: Hyoscyamus, Stramonium, Lachesis, Phosphorus, Belladonna, Aurum, Aesculus, Cocculus, Sulfur, Chamomilla, Cuprum

Antidote: Aun., Arnlx., Am-m, Ars., Bell., Camyl., Cham., Calc., Coff., Nig., Euy., Zgn., Iris., Lucl Oleander, Op. Pall. Plat., Puls., Uium., Culph. Thuj.

LITERATUR

ALLEN, H. C.: Leitsymptome, Burgdorf Verlag, 2. Auflage. 1990
ALLEN, H. C.: Grundzüge und Charakteristika der Materia Medica mit Nosoden
BOMHARDT M.: Symbolische Materia Medica
BÖRIGKE W.: Handbuch der homöopathischen Materia Medica
CLARKE A. G.: Dechachords
CLARKE J. H.: „Der neue Clark“, eine Enzyklopädie für den homöopathischen Praktiker
GUERNSEY H. N.: Keynotes zur Materia Medica
HAHNEMANN S.: Die chronischen Krankheiten
HAHNEMANN S.: Organon
HAHNEMANN S.: Reine Arzneimittellehre
HÄRING-ZIMMERLI S. M.: Homöopathische Arzneimitteltypen, Band I und II. Verlag Müller & Steinicke München, 1995
HERING C.: Kurzgefaßte Arzneimittellehre
IMHÄUSER H.: Homöopathie in der Kinderheilkunde, Haug Verlag, 9. Auflage
JAHR G. G. G.: Handbuch der Haupt-Anzeigen
KÖHLER G.: Lehrbuch der Homöopathie, 5. Auflage, Hippokrates Verlag
LABORDE: Repertorium miasmatischer Symptome
LATHOUD J.-A.: Materia Medica. Bartel und Bartel Verlag, 1985
MEURIS J.: Homöopathie in der zahnärztlichen Praxis, Haug Verlag, 3. Auflage
SAMUEL: Keynotes
SCHROYENS Dr. F.: 1001 kleine Arzneimittel, Hahnemann Institut
SCHROYENS Dr. F.: Arzneimittelbilder der Gemüts- und Traumsymptome, Hahnemann Institut
VERMEULEN F.: Kindertypen in der Homöopathie, Sonntag Verlag, 2. Auflage
VITHOULKAS G.: Essenzen homöopathischer Arzneimittel, Sylvia Faust Verlag, 1990
VITHOULKAS G.: Materia Medica Viva
ZIMMERMANN W.: Homöopathische Arzneitherapie, Sonntag Verlag, 5. Auflage

Im Text verwendete Abkürzungen

(1) bis (4) aus Synthesis 6.0 CD. Version Februar 1996, die „Essenz des Mittels“ charakterisiert dieses, daher halbfetter Druck und Wertung mir (4).

PATIENTEN-MERKBLATT ÜBER HOMÖOPATHIE DES ÄRZTETAGES FÜR MEDIZIN OHNE NEBENWIRKUNGEN E.V.

Was ist Homöopathie und wann wird sie eingesetzt?

Begründer der klassischen Homöopathie ist der Arzt Dr. Samuel Hahnemann (1755–1843). In der Homöopathie wird „Ähnliches durch Ähnliches“ geheilt, d.h. es wird nach dem sog. „Simileprinzip“ verfahren. Dabei werden die Krankheiten mit denjenigen Mitteln behandelt, die ähnliche Symptome bei einem Gesunden hervorrufen. (Beispiel: Koffein regt beim Gesunden an, einige Tassen Kaffee putschen auf, dagegen wirkt Koffein in einer homöopathischen Potenzierung auf einen nervösen Kranken ausgleichend und beruhigend.)

Aus den Erkenntnissen der Ähnlichkeitslehre haben Hahnemann und seine Anhänger die sog. „Arzneimittelbilder“ entwickelt, darunter versteht man detaillierte Beschreibungen der Krankheitszeichen. Wichtig sind auch die Umstände, unter denen Symptome entstehen, sich bessern oder verschlechtern. (Die Homöopathen nennen dies „Modalitäten“.)

Die in Form von Tropfen, Kügelchen (Globuli), Tabletten, Injektionen oder Salben verabreichten homöopathischen Arzneimittel werden aus (z.B. pflanzlichen) Ursubstanzen hergestellt. Durch einen besonderen Bearbeitungsprozeß (Verreiben oder Verschütteln) werden die Heilkräfte der homöopathischen Arzneimittel entfaltet (Potenzen). Die für einen Kranken passende Arznei wählt der homöopathische Arzt sehr individuell nach Art der geklagten Beschwerden und nach Persönlichkeit des Patienten aus.

Die Homöopathie stellt – in einem gewissen Gegensatz zur klassischen Schulmedizin – nicht örtliche Störungen in den Vordergrund, sie zielt vielmehr darauf ab, den Menschen in seiner Gesamtheit zu erfassen und zu behandeln. Einzelne geklagte Beschwerden sind nur Zeichen für die eigentliche Problematik, sie sind nicht die Störung selbst. Gesucht wird jenes Arzneimittel, das möglichst allen Krankheitszeichen eines Patienten am ähnlichsten ist. Die Homöopathie wird sowohl bei akuten als auch sehr häufig und erfolgreich bei chronischen Leiden eingesetzt. Je länger

diese bereits einen Organismus beeinträchtigen, um so länger dauert in der Regel auch die Therapie.

Eine homöopathische Behandlung muß immer von einem in Homöopathie ausgebildeten Arzt vorgenommen werden, da nur er über die Anwendbarkeit und Dosierung im speziellen Fall entscheiden kann. Eine „Selbstverordnung“ von homöopathischen Mitteln darf nie erfolgen, da ein Arzneimittel, das „dem Nachbarn gutgetan hat“ im eigenen Falle schädlich sein kann.

Der homöopathischen Behandlung geht immer ein meist langes und ausführliches Gespräch voraus, in dem vor allem die ganz persönlichen Gegebenheiten eines Patienten sehr umfassend erörtert werden. Die körperliche Verfassung spielt ebenso eine Rolle wie äußere Merkmale (Haar- und Augenfarbe, Hauttyp usw.), Gemütszustand und Lebenssituation. Um die richtige homöopathische Arznei auswählen zu können, muß das Gesamtmuster aller Störungen (Symptome) exakt erkannt werden. Der homöopathische Arzt wird deshalb genaue Angaben über Art und Ausprägung verlangen (z.B. „Wie fühlt sich der Schmerz an – stechend oder dumpf? Um welche Uhrzeit sind die Symptome am stärksten – morgens, mittags, abends oder nachts? Verbessert Herumgehen oder ruhiges Liegen?“).

Für welche Krankheitsbilder wird eine homöopathische Behandlung empfohlen?

1. Akute Krankheiten:

Durch das Eingehen auf die persönlichen Schwächen eines Patienten und entsprechende homöopathische Behandlung, kann diese Methode sogar akuten Erkrankungen vorbeugen. Insgesamt wirkt die Homöopathie durch die Verbesserung der individuellen Abwehrlage unterstützend bei allen akuten Krankheiten.

2. Chronische Leiden:

Da die Homöopathie im Wesentlichen die Selbstheilungskräfte anregt, liegen ihre Hauptanwendungsgebiete vor allem in der Behandlung von chronischen Leiden, wie Kopfschmerzen und Migräne, bei hormonellen Störungen, Magen- und Darmkrankheiten, rheumatischen Erkrankungen, Allergien und besonders Hauterkrankungen.

3. Psychische und psychosomatische Krankheitsbilder: Auch Beschwerden aus diesem Bereich sind einer homöopathischen Behandlung zugänglich.

Erfolgsaussichten

Der Arzt, der die Zusatzbezeichnung Homöopathie auf seinem Arztschild ausweist, hat eine von den Ärztekammern genau vorgeschriebene Ausbildung absolviert und danach die Genehmigung zur Führung dieser Bezeichnung erhalten. Für den Patienten, der sich zu einem homöopathisch ausgebildeten Arzt in Behandlung begibt, kommt oft als Nutzen noch der seelische Aspekt des Sichausprechens und Gehörtwerdens.

Der homöopathische Arzt kann in der Regel nicht nach einer telefonischen oder schriftlichen Voranfrage die Erfolgsaussichten beurteilen, sondern er muß erst nach einem ausführlichen Gespräch eine genaue Untersuchung durchführen.

Die Homöopathie gehört zur „sanften Medizin“, daher braucht der Patient bei chronischen Krankheiten ein wenig Geduld, bis eine Besserung verspürt wird. Meistens handelt es sich um eine Regulationsbehandlung, in der der Organismus unterstützt wird.

Homöopathische Behandlungen, wenn sie von geschulten Ärzten durchgeführt werden, haben keine oder nur sehr geringe Risiken und Nebenwirkungen. Homöotherapie sollte ausschließlich in Verbindung mit einer klinischen Diagnostik, wie sie nur der Arzt vornehmen kann, erfolgen. Entsprechende Adressen von erfahrenen homöopathischen Ärzten können Sie über die örtlichen Ärztekammern oder über den Ärztetag für Medizin ohne Nebenwirkungen e.V. erfragen, Adresse siehe unten. Einfacher ist es, direkt auf unserer Internetseite des Vereins: www.homoeopathie-information.de die nach Postleitzahlen geordnete Liste in Homöopathie ausgebildeter Ärzte aufzurufen.

Zahlen die gesetzlichen beziehungsweise die privaten Krankenkassen?

Die gesetzlichen Krankenkassen sind leider nicht verpflichtet, eine homöopathische Behandlung zu bezahlen. Da immer mehr Patienten die von Hahnemann begründete „sanfte“ Medizin nachfragen, haben sich einige gesetzliche Krankenkassen bereit erklärt, die homöopathische Erstanamnese und auch Folgebehandlungen in einem gewissen Umfang zu übernehmen. Es ist daher empfehlenswert, nach dem aktuellen Stand der Erstattungspraxis bei der eigenen Krankenkasse nachzufragen. Dies gilt auch für die Privatkassen. Je nach Prüfung des Einzelfalles können sie die Kosten ganz oder teilweise erstatten.

Einschließlich der Auswertungsarbeit der speziellen homöopathischen Erstaufnahme bewegen sich die Kosten, je nach Umfang des Falles, von Euro 90,- bis Euro 200,-.

Die Kosten der homöopathischen Arznei werden von den gesetzlichen Krankenkassen bis zum 12. Lebensjahr des Patienten übernommen, bei den privaten Kassen gibt es keine Altersbeschränkung. Übrigens: die homöopathischen Medikamente sind wesentlich billiger als die ansonsten üblichen (allopathischen) Arzneien.

Der Vorstand des Ärztetags für Medizin ohne Nebenwirkungen e.V. wünscht Ihnen, dass Sie möglichst bald Beschwerdefreiheit oder zumindest Linderung erreichen können.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dr. Frank R. Bahr, (1. Vorsitzender)

Adresse des Sekretariats: Ärztetag für Medizin ohne Nebenwirkungen – Deutsche Akademie für Homöopathie und Regulationsmedizin – Gemeinnützigkeit anerkannt
Oselstr. 25 A, 81245 München, T. 089-814 52 52, Fax 089-891 10 26

ANTIDOTE – ANALOGE – KOMPLEMENTÄRE

Von W. ZIMMERMANN

	gegen	mit	Ergänzung
Apis mellifica	Lachesis Platina	Bryonia Zincum	Sulfur
Arnica	Capsicum Campher	Calendula Hypericum	Ferrum
Arsen	Hepar s. Jodum, Mercur	Sepia Rhus tox.	Phosphor
Barium	Dulcamara Mercurius	Silicea	Tartarus
Belladonna	Hyoscyamus Opium, Campher	Stramonium	Cactus grand.
Chamomilla	Coffea, Nux vomica	Ignatia Belladonna	Calcium phos.
Conium	Acidum nitricum	Secale, Barium,	Aurum
Dulcamara	Kalium carbonicum	Cepa, Aconit	Barium
Hepar sulf.	Chamomilla, Mercur, Pulsatilla	Silicea, Sulfur	Bromum
Ignatia	Nux vomica, Zincum	Cocculus	Hyoscyamus
Lachesis	Arsen, Hepar sulf.	Crotalus	Lycopodium
Mercurius	Camphora, Opium	Jodum, Arsenicum album	Sulfur
Nux vomica	Chamomilla, Sulfur	Bryonia, Coccus	Cocculus
Secale	Arsen, Belladonna	Caulophyllum	Carbo animalis
Silicea	Acidum fluoricum Hepar sulf.	Calcium phos. Hepar sulf.	Thuja
Sulfur	Aconit, Camphora Mercur, Sepia	Selen, Carbo veg.	Nux vomica
Zincum	Arnica, Barium	Phosphor, Plumbum	Ignatia

Zu beachten sind dabei die Probleme in Komplexen

„Als ob“ Symptome

Von W. ZIMMERMANN

Acidum mur.	als ob die Regel käme	Barium carb.	Lockerer Gefühl im Kopf, Gehirn bewegt sich, elend nach dem Essen, als atme er Rauch und Gestank ein
Acidum nitr.	Splittergefühl – Kopf in Zwinge	Belladonna	als ob sich alles dreht, vergrößert, Kopf platzt, Uterus von Band umwunden, Herz zu groß, elektrischer Schlag kurz nach Einschlafen
Acidum phos.	als ob Ameisen unter den Haaren	Berberis vulg.	sieht Gestalten im Nebel, Kappengefühl, Blasenrückstandsgefühl
Acidum sulf.	als ob Eiweiß im Gesicht ist – Kugel im Rectum	Bovista	Kopf vergrößert, Eisklumpen im Magen
Aconitum	als ob er sterben müsse, als ob er etwas getan habe, wovon er vorher schon geträumt hat, als ob kochendes Wasser im Hirn sei	Bryonia	Schädel spalten, Kopfschwere, als ob Stein!
Aesculus	als ob Uterus geschwollen wäre wundes Gefühl an den Sohlen	Cactus	als ob mit Draht umschnürt
Agaricus	Eisnadeln; Kopf fällt rückwärts, Urin kalt, Buchstaben tanzen	Caladium	Schaukeln beim Hinlegen, Krabbeln von Fliegen auf der Haut
Allium cepa	Husten, als ob sich etwas losreißt Klumpen an der Nasenwurzel	Calcium carb.	alle Leute beobachten ihn, Furcht, Verstand zu verlieren, Kälte- und Schweregefühl, Spannung in der Stirn wie Helm, feuchte Socken, verstaucht
Alumina	Spinnweben im Gesicht, Zäpfchen hängt herab, Taubheit in den Fersen, Verstand verlieren	Calc. fluor.	knackendes Geräusch im Kopf
Ambra	Nebel sehen, Tropfen in der Urethra	Calc. phos.	lebendiges Gefühl im Bauch, Knöchelschmerzen wie Wachstum
Ammon. carb.	Becken wund, metallischer Geschmack, Stöße durch die Ohren, Augen, Nase	Calc. sulfur.	Seifengeschmack, Senkungsgefühl im Becken
Ammon. mur.	Sehnen verkürzt, Kälte zwischen den Schultern	Camphora	alle Gegenstände sind zu hell, glitzern
Anacardium	Verfolgungsgefühl, Pflock in Kopf und Augen	Cantharis	Brennen in allen Organen, Frösteln
Antimon. crud.	als ob Magen zu groß, verzögerte Darmentleerung	Capsicum	Kopf zu groß, Brennen wie Pfeffer an Hämorrhoiden
Antim. tart.	Kältegefühl in den Adern, Ersticken, Samt im Brustkorb	Carbo veg.	Zähne sind zu lang
Apis	Fischgräte im Hals, Vergrößerungsgefühl der Extremitäten, Enge im Hals!	Carbon. sulf.	dauernde Hast, Lider schwer, Ohrgeräusche (Harfe)
Aranea	Vergrößerung aller Körperteile, Kältegefühl, Stein im Bauch	Causticum	die eigene Stimme hallt, fettiger Mundgeschmack, Wundgefühl
Argent. met.	Flattern des Herzens, rauhe Stelle in der Brust	Chamomilla	heißes Gefühl beim Stuhl, zu lange Zähne
Argent. nitr.	Ausdehnung Körperteil, Splitter	Chelidonium	als ob Schreckliches geschehen müßte
Arnica	Bett zu hart, faule Eier	China	als ob am Haar gezogen wird – Kopf platzt, Sand in den Augen, salziger Geschmack
Arsen	heiße Nadeln, Kopfhaut brennt	Cicuta	alles scheint fremd – Gehirn lose
Arum triph.	Brennen der Nasenlöcher		
Asa foetida	Augäpfel brennen		
Aurum met.	sieht überall Versagen und Hindernisse, als ob das Herz aufhöre zu schlagen		
Baptisia	als ob er doppelt wäre		

Cimicifuga	kalter Wind gegen Hirn – von schwarzer Wolke begleitet, Hirn vergrößert, Schädeldecke fliegt weg	Heloderma	eiserner, kalter Gürtel in Herz, Kopf, Lunge
Cinnabaris	Band um Kopf, unmöglich, auf rechter Seite zu liegen, Gefühl, Körperinhalt fällt dann nach rechts	Helonias	Gewicht in Kreuz und Beinen
Clematis erecta	wie Rückstand in der Blase nach dem Urinieren	Hepar sulfuris	Windblasen, Splitter, Pflock im Hals, Resturin, Splitter unter den Nägeln, Geschwürschmerz
Cocculus	Lecke im Kopf – Lochgefühl: als ob Kopf, Brust oder Bauch hohl wären	Hyoscyamus	wie vergiftet, verfolgt, betrogen, an fremdem Ort, wie betrunken, Gehirn locker
Coccus cacti	Haar in der Kehle	Hypericum	wie in die Luft gehoben, Ameisen im Hirn
Coffea	Nagel im Kopf	Ignatia	Gefühl des Pflichtversäumnisses, hohles Gefühl, Absinken
Colchicum	nach Stuhlgang, als ob Anus aufgerissen wäre	Ipecacuanha	als ob er brechen wollte
Colocynthis	als ob der Leib platzen würde	Jodum	von engem Band umschlungen, klopfendes Gefühl in den Fingern
Conium	als ob der Scheitel versengt wäre, als ob ein Kloß vom Magen aufstößt, als ob der Uterus sich herausdrängt	Kalium ars.	Zunge roh, Kugel steigt vom Magen zu Hals auf
Corallium	Bier schmeckt süß – Brot nach Stroh, als ob Kopf zu groß, kalter Luftzug durch den Kopf	Kalium bichrom.	Ausatmungsluft heiß, Haar auf der Zunge, Stein im Magen nach dem Essen, wunder Kehlkopf
Crocus	als ob im Auge etwas Lebendiges wäre	Kalium carb.	Herz aufgehängt, steifes Kreuz Haut brennt wie von einem Senfpflaster
Crotalus	re. Ohr verstopft, Eis auf dem Magen, Leib aus Holz	Kalium mur.	glaubt, nichts mehr essen zu dürfen, lose sitzendes Gehirn, Hinterkopf voll Blei
Cuprum met.	wie Wasser über den Kopf gegossen	Kalium phos.	verstopftes Gehör, Speichel salzig, Gaumen fettig
Cyclamen	Mützensgefühl auf dem Kopf, Nahrung salzig, als ob Luft aus der Brustwarze käme	Kalium sulf.	nach vorne fallen
Digitalis	als ob das Herz zu schlagen aufhörte	Kalmia	Lahmheit, Herzflattern
Elaps	Schleier vor den Augen, Schwamm in der Speiseröhre	Kreosot	bitterer Mundgeschmack nach Wasser, innerlich Eiswassergefühl, Lähmungsgefühl in den Gliedern
Eupatorium perf.	wie Fallen nach links, als ob die Knochen zerbrechen würden	Lac caninum	keine Wirklichkeit, Luftgehen, nur andere sprechen, nicht er selbst
Ferrum met.	Schwindel, als ob sich alles im Kreis dreht	Lac defloratum	als ob er sterben müsse, ins Kloster gehen müsse, Kopf dehnt sich aus, als ob die Wäsche feucht wäre
Ferrum picric.	Summen wie von Drähten	Lachesis	als ob andere über sie sprechen, sie verfolgen, als ob sie krank würde, vergiftet würde, Zusammenschnüren mit Angst
Ferrum phos.	Fallgefühl im Schlaf	Lachnanthes	Haar steht hoch, Kopfvergrößerung
Gelsemium	Kopf wie aus Band, als ob Herz aufhören würde zu schlagen, wenn er sich nicht bewegt	Laurocerasus	beim Bücken fällt das Hirn nach vorne
Glonoinum	Pulsieren im Kopf – als ob er glühen würde	Lilium tigrinum	Darm voller Kot, Herz an Schnur bis zum Unterleib, Senkungsgefühl
Graphites	Detonation im Ohr	Lycopodium	Echo im Ohr von jedem Geräusch, Nahrung schmeckt sauer, Kieselsteinschmerz in der Ferse
Gratiola	als ob sich im Magen ein Gewicht alternierend bewegt	Magnesium carbonicum	zu lange Zähne
Guajacum	als ob die Sehnen zu kurz sind		
Helleborus	Versündigungsideen (als ob er die göttliche Gnade verloren habe), Hin und Herschaukeln von Wasser im Hinterkopf		

Magnesium muriaticum	fühlt sich am Haar gezogen Linksliegen verursacht Leberziehen	Sabadilla	Kinn ist verlängert, Körper schrumpft, hält sich für krebskrank oder schwanger
Medorrhinum	alles unwirklich, Zeit vergeht zu langsam, Gefühl, als stehe jemand hinter ihm und flüstere etc., Beine wie Holz, Schreckliches steht bevor, Gefühl zerschlagener Fußsohlen	Sanguinaria Secale	Brennen wie von heißem Wasser Gefühl des Zusammenziehens, Taubheit und Krabbeln
Mercurius	Unglück steht bevor, glaubt, den Verstand zu verlieren, alles riecht faulig, im Rectum Gefühl, nie fertig zu sein.	Sepia	Kugel in den inneren Organen, nach unten Drängen, Gekränktheit, glaubt, Verstand zu verlieren, Kloßgefühl
Naja	Gehör-Illusionen	Silicea	Gefühl des Versagens, Haar auf der Zunge
Natrium muriaticum	Kopf im Schraubstock, nach dem Urinieren Gefühl von Rest in der Blase	Stannum	Langsames Zunehmen und Nachlassen von Leere in der Brust, Schwäche
Natrium phos.	glaubt, Tote zu sehen und Schritte zu hören	Staphisagria	als ob er sterben müsse, Gedächtnisverlust, Holzkugel im Hirn
Natrium sulf.	re. Ohr verstopft, als ob eine Diarrhoe käme	Stramonium	abgetrennte Glieder, Geistersehen, Stimmenhören, alles sieht groß, alles sieht schwarz aus
Nux moschata	glaubt, 2 Köpfe zu haben, als ob es darin knacken würde	Sulfur	Brennen aller Sekrete, glaubt, ein großer Mann zu sein, die Seligkeit verloren zu haben, reich zu sein. Speisen schmecken salzig, Bewegungen im Bauch
Nux vomica	als ob er fliege, betrunken wäre, als ob ihm ein Stein auf den Kopf gepreßt würde, ein Teil des Stuhles bleibt zurück	Syphilinum	wird nicht mehr gesund, wird verrückt oder gelähmt
Opium	glaubt, nicht zuhause zu sein, Gefühl der Leichtigkeit bei alten Leuten, Bett erscheint zu heiß	Tabacum	eingeschnürt von einem Band
Pareira	als ob die Blase gedehnt wäre	Tarantula	glaubt, er werde angegriffen
Paris quadrifolia	Band durch die Augäpfel	Theridion	Geräusche treffen den ganzen Körper
Petroleum	seekrank, große Leere	Thuja	Körper und Seele sind getrennt, Verfolgungsidee, Fötus bewegt sich im Bauch, glaubt schwanger zu sein
Phosphorus	alle Gegenstände rot oder blau, als ob Rachen mit Baumwolle ausgelegt, Rectum steht offen	Tuberculin	alles scheint fremd
Phytolacca	Sand unter den Lidern	Valeriana	Eiseskälte am Schädel, Faden im Rachen
Platina	alles kleiner, stammt aus vornehmer Familie, Kopf gequetscht, Zunge verbrüht, Strick im Nabel, Enge in den Oberschenkeln	Veratrum album	Kältegefühl, Eiswasser in den Adern, das Leben erscheint düster, Schein-schwangerschaft
Plumbum	als ob er gesündigt hätte, Pfllockgefühl im Hals, Band vom Nabel zur Wirbelsäule, Hoden wie geschnürt	Viscum album	als ob die Schädeldecke hochgehoben würde, Doppeltsehen, Spinnengefühl an den Händen
Podophyllum	Leerheitsgefühl im Magen, Herausquellen aller Eingeweide	Zincum met.	Käferkrabbeln an den Extremitäten
Psorinum	glaubt, er müsse ins Armenhaus, alle Geschäfte fehlgeschlagen, Insekten laufen über die Haut		
Pulsatilla	Gaze vor den Augen, fauler Geschmack, Brot schmeckt bitter		
Pyrogenium	hält sich für sehr reich, Herz pumpt kaltes Wasser, Puls in der Peripherie		
Ranunculus	Gefühl, nasse Kleider anzuhaben		
Rhus tox.	Ameisen auf der Kopfhaut, Holzbrett über der Stirn		

TIPPS FÜR DIE PRAXIS – BEWÄHRTE INDIKATIONEN

Von G. ERBE

Zusammenfassung: In der täglichen Praxis stehen wir immer wieder vor Problemen, die sich ständig wiederholen. In der Homöopathie haben wir für die Behandlung solcher Fälle die sogenannten „bewährten Indikationen“. Nachfolgend wird eine kleine Auswahl vorgestellt, die eine schnelle und problemlose Arzneiwahl bei häufigen Krankheitsbildern ermöglichen soll.

Infektionskrankheiten

Fieberhafte Infekte

Die homöopathische Therapie ist gerade bei akuten, fieberhaften Infekten hervorragend wirksam.

Aconit D 30, 1x5 Globuli, hilft bei plötzlichem, hohem Fieber ohne weitere Symptome sehr rasch.

Belladonna D 30, 1x5 Globuli, ist besonders dann angezeigt, wenn die Patienten während des hohen Fiebers stark schwitzen. Beide Arzneien können in 15-minütigem Abstand wiederholt werden. Dann sollten sie allerdings **dynamisiert** werden. Dazu gibt man 10 Globuli in ein Glas Wasser und verkleppert (verschlägt) sie mit einem Löffel. Von dieser Lösung lässt man das Kind schluckweise alle 5–10 Minuten trinken. Man muss aber beachten, dass die Lösung vor jeder Gabe wieder sehr kräftig verkleppert (verschlagen) wird.

Schnupfen

Schnupfen ist vor allem bei Säuglingen ein sehr unangenehmes Beschwerdebild, da sie wegen der behinderten Nasenatmung nur schlecht saugen und trinken können. Auch kann sich aus dem Infekt der oberen Luftwege sehr leicht eine ernstere Erkrankung bis hin zur Bronchopneumonie entwickeln.

Sambucus nigra hat sich gerade bei Säuglingen besonders bewährt, vor allem dann, wenn die Nase nachts verstopft ist, die Säuglinge trocken Schniefen

und sich die Beschwerden durch Aufnehmen der Kinder bessern. Auch bei spastischen Atemwegserkrankungen und Pseudokrapp mit Besserung durch frische Luft ist **Sambucus nigra** indiziert.

Luffa ist ebenfalls besonders gut bei Stockschnupfen hilfreich. Oft klagen die Patienten über Schmerzen an der Nasenwurzel.

Nux vomica ist besonders dann wirkungsvoll, wenn bei der Geburt der Säuglinge eine Narkose erforderlich wurde. Gleichzeitig leiden die betroffenen Kinder oft unter Verdauungsbeschwerden mit Dyspepsie. Sie haben auffallend häufig eine Nabelhernie.

Dulcamara ist besonders gut wirksam, wenn der Schnupfen die Folge von Durchnässung ist, z.B. eines unvorhergesehenen Regengusses, oder wenn der Schnupfen bei feuchtkaltem Wetter im Herbst auftritt.

Allium cepa kommt vor allem dann in Frage, wenn das Sekret reichlich fließt, und scharf und wundmachend ist.

Arsenicum album ist ebenfalls bei wässrigem Schnupfen wirkungsvoll. Allerdings fühlen sich die Patienten meist sehr schwach und elend in der Krankheit. Sie leiden unter ihrem Schnupfen.

Hydrastis hilft bei zähem Schleim.

Natrium sulfuricum ist indiziert, wenn der Schnupfen eitrig wird oder spastische Atemwegsprobleme dazu kommen. Ausgelöst wird auch der Nat. sulf.-Schnupfen durch Feuchtigkeit und Unterkühlung.

Pulsatilla hat abends eine verstopfte Nase und morgens eine eitrige Sekretion. Der Schleim ist meist mild, dick und gelbgrün. Oft liegt gleichzeitig eine Konjunktivitis und/oder eine Otitis media vor.

Ammonium carbonicum passt vor allem bei pöstösen Kindern, die in der Nacht schlecht Luft bekommen mit einer Verschlimmerung gegen Morgen.

Lycopodium ist besonders bei lebhaften, schlanken Kindern indiziert. Oft schniefen sie bei verstopfter Nase, tagsüber kann auch der Schleim laufen. Die Kinder schreien nachts häufig, lassen sich aber rasch beruhigen. Sie neigen zu Blähungen und zu Verstopfung. Milch und Karotten werden schlecht vertragen.

Bei **allergischer Rhinitis** kommen neben *Allium cepa* und *Arsenicum album* auch noch die beiden folgenden Mittel in Frage: **Galphimia glauca**, vor allem bei zusätzlicher Beteiligung der Konjunktiven und bei beginnenden obstruktiven Beschwerden der Bronchien; **Sabadilla**, wenn Niesen im Vordergrund steht.

Die **Dosierung** der Mittel für Schnupfen ist praktisch gleich. Man gibt sie am besten in der D 3 bis D 6, ev. bis D 12, 3–5mal täglich 5 Tropfen oder 5 Globuli.

Kieferhöhlenentzündung

Auch schon im Kindesalter sind Entzündungen der Nasennebenhöhlen häufig anzutreffen. Die Infekte in diesem Bereich werden durch eine falsche Ernährung mit zu viel Süßigkeiten (Störung der Darmflora) und übermäßigem Genuss von Milchprodukten (Verschleimung) gefördert. Für eine nachhaltige Genesung ist es erforderlich, die Eltern und Kinder zu einer vernünftigen Ernährung anzuhalten.

Zur Verordnung des richtigen homöopathischen Arzneimittels ist es erforderlich, sich die Schleimstraße an der Rachenhinterwand genau anzusehen.

Hepar sulfuris wirkt stark verflüssigend auf eitrigen Schleim.

Kalium bichromicum ist vor allem bei zähem gelbgrünem Eiter angezeigt.

Hydrastis kennt überwiegend einen zähen weißen Schleim.

Bei **Pulsatilla** hingegen ist der Schleim wieder gelb-grün bis blutig. Oft ist eine Beteiligung der Konjunktiven oder der Ohren zu bemerken. Auffallend ist das Verhalten der Kinder: Sie sind während der Krankheit meist weinerlich und sehr anhänglich und verschmust.

Die **Dosierung** verhält sich im akuten Stadium wie beim Schnupfen. Bei chronisch rezidivierenden Verläufen sollten die Mittel in etwas höherer Potenz, z.B. in der D 30 gegeben werden. Diese Potenz wird bei weiterer Gabe dynamisiert, wie es weiter vorn beschrieben wird. Es sollte hierbei aber auch an eine chronische Krankheit gedacht werden, die eine Therapie nach konstitutionellen Gesichtspunkten erforderlich macht.

Otitis media

Zu Beginn der Erkrankung kommen wie 'bei fast allen Infektionskrankheiten vor allem zwei Mittel in Frage: **Aconit** bei plötzlichem Beginn mit hohem Fieber ohne Schweiß; der Gehörgang und das Trommelfell sind nicht unbedingt gerötet.

Belladonna ebenfalls bei plötzlichem hochfieberhaftem Beginn, oft mit starker Schweißneigung. Hierbei sind Gehörgang und Trommelfell hochrot und angeschwollen. Die Kinder haben heftige Schmerzen und jammern sehr.

Ferrum phosphoricum ist bei nicht so akutem Beginn und nur mäßig gerötetem Gehörgang und Trommelfell indiziert.

Chamomilla ist das Mittel der Wahl, wenn die Kinder äußerst quengelig sind, überhaupt nicht wissen, was sie wollen, und sich nur beruhigen lassen, wenn sie herumgetragen werden.

Die Mittel werden bei akuten Beschwerden in niedrigen Potenzen mehrfach gegeben, wie es beim Schnupfen schon beschrieben ist.

Manchmal kann es sinnvoll sein, *Belladonna* D6, je 5 Globuli, und *Ferrum phosphoricum* D 6, je 1 Tablette, im Wechsel zu geben. Man kann damit die Kinder bei Otitis media sehr schnell schmerzfrei bekommen. Allerdings müssen die Globuli bzw. Tabletten in diesen Fällen häufig gegeben werden.

Bei chronisch rezidivierenden Otitiden sollte ebenfalls an eine konstitutionelle Therapie gedacht werden.

Eine sehr schöne therapeutische Maßnahme zur Unterstützung der homöopathischen Mittel stellt der **Zwiebelwickel** dar. Dazu wird eine Gemüsezwiebel weich gekocht und noch möglichst warm in einen Waschhandschuh getan. Dieser wird dann über dem Mastoid aufgelegt und mit einem Wolltuch oder Frotteehandtuch festgewickelt. Das Kind soll bis zum Abkühlen des Wickels im Bett liegen und ruhen.

Bei **chronischer Otitis** muss an eine konstitutionelle Therapie gedacht werden.

Tonsillitis

Bei der akuten Tonsillitis kommen wieder je nach Fieber- und Schweißsituation **Aconit**, **Belladonna** und **Ferrum phosphoricum** in Frage. Es gibt aber noch weitere Mittel zur Therapie.

Apis mellifica ist dann indiziert, wenn die Tonsillen und ev. die Uvula stark ödematös geschwollen sind. Meist ist die Farbe blass-rosa, manchmal fast weiß.

Arsenicum album hat einen brennenden und trockenen Hals. Die Patienten klagen über heftigen Durst, können aber nur unter großen Schmerzen schlucken. Der Hals ist wie zugeschnürt.

Lycopodium hat rechts Beschwerden, die sich meist von rechts nach links ausbreiten. Die Patienten haben schlechte Laune und nörgeln an allem herum.

Lachesis ist überwiegend links anzutreffen und zieht sich dann von links nach rechts. Die Tonsillen sind dunkelrot, die Schleimhäute ansonsten eher livide. Der Hals der Patienten darf nicht berührt werden.

Die Dosierungen entsprechen auch hier wieder den weiter oben beschriebenen Grundsätzen.

Bei eitrigen Zuständen kommen **Hepar sulfuris** und die verschiedenen **Mercurius-Verbindungen** zum Einsatz. Diese homöopathischen Mittel sollten **nicht unter der D 6**, besser ab D 12 gegeben werden. Es besteht sonst die Gefahr, dass sie Abszessbildungen begünstigen.

Mercurius solubilis: Dunkel- bis bläulich rote, geschwollene Tonsillen mit follikulärer Eiterung und teilweise Ulceration. Die Zunge ist geschwollen mit sichtbaren Zahneindrücken, schmutzige Zungenbelege. Fötör ex ore, faulig. Starker Speichelfluss. Schmerzhaftige Vergrößerung der regionalen Lymphknoten. Heftige Schweißse. V durch Wärme allgemein und lokal wie Wickel.

Mercurius bijodatus ist ähnlich dem Merc. solo, tritt aber eher links auf.

Hepar sulfuris: Dicke weißgelbe Pfröpfe, teilweise konfluierend, mit Fötör ex ore. V durch Kälte, B durch feuchte Wärme und Umschläge. Der Patient friert heftig und schwitzt gleichzeitig sehr stark. Er deckt sich nicht auf.

Mercurius cyanatus: Schwere eitrige Formen mit starker Lymphdrüsenanschwellung und schlechtem Allgemeinzustand. Auf den Tonsillen und im Rachen bilden sich Membranen oder Pseudomembranen. Dieses Mittel hat sich hervorragend beim **Pfeiffer'schen Drüsenfieber** bewährt.

Phytolacca ist vor allem bei der chronisch rezidivierenden Tonsillitis mit fokaltoxischen Begleitzeichen wie rheumatoide Muskel- und Gelenkschmerzen indiziert. Der Rachen ist meist dunkelrot, fast tiefviolett, teilweise mit Eiterstippchen. Die Patienten klagen fast immer über Schmerzen, die zu den Ohren ausstrahlen. Die rheumatischen Beschwerden werden schlechter durch Nässe, Kälte und Bewegung und besser im Liegen.

Für die **chronische Tonsillitis** gilt ebenfalls, dass eine konstitutionelle Therapie erforderlich ist, um eine endgültige Gesundheit zu erreichen. Hierfür kommen verschiedene Barium-Verbindungen, Silicea und andere in Frage.

Pseudokrupp

Ein besonders gefürchtetes Krankheitsbild, vor allem bei kleinen Kindern, ist der Pseudokrupp. Aber gerade diese Erkrankung ist überraschend oft mit homöopa-

thischen Arzneien sehr gut zu behandeln. Allerdings muss man die Kinder sehr sorgfältig beobachten, bis man sicher sein kann, dass der Anfall ganz vorbei ist.

Aconit D 30, 1 x 5 Globuli, wenn man den Anfall zu Beginn erwischt.

Spongia D 3; hiervon werden im Anschluss daran alle 5 Minuten 5 Globuli gegeben, bis der Anfall vorbei ist. Die typischen Spongia-Symptome sind rauher, trockener Husten mit Erstickungsgefühl aus dem Schlaf heraus; V durch Hinlegen, bei Vollmond.

Drosera D 3 oder D 4 alle 5 Minuten wiederholen, bis der Anfall vorbei ist. Die typischen Zeichen sind auch hier: krampfartige nächtliche Hustenanfälle mit rauher trockener Kehle; V im Liegen.

Infektanfälligkeit bei lymphatischen Kindern

Frau Hedwig Imhäuser hat in ihrem Buch „Homöopathie in der Kinderheilkunde“ eine Methode zur Eigenblutverdünnung angegeben, die sich inzwischen in vielen Praxen immer wieder bewährt hat.

Es wird 1 Tropfen Blut mit 100 Tropfen 30%-40% Alkohol gemischt und sehr kräftig verschüttelt. Man erhält so die C 1.

Von dieser Lösung wird 1 Tropfen wieder mit 100 Tropfen 30%–40% Alkohol gemischt und sehr kräftig verschüttelt. Man erhält so die C 2.

Dieser Vorgang wird so oft wiederholt, bis man die C 7 erhält.

Von der C 7 nimmt der Patient alle 2 Tage 5 Tropfen

Anschließend wird weiter verdünnt bis C 9, wovon der Patient wöchentlich 1 x 5 Tropfen nimmt.

Danach wird weiter verdünnt bis C 12. Von dieser Potenz nimmt er alle 4 Wochen 1 x 5 Tropfen.

Mit dieser Methode kann auch infektanfälligen Erwachsenen oft gut und nachhaltig geholfen werden.

Zusätzlich muss bei lymphatischen Kindern eine konstitutionelle Therapie durchgeführt werden. Es stehen hierzu zahlreiche homöopathische Mittel zur Verfügung. Einige der häufigsten werden kurz beschrieben. Allen Mitteln gemeinsam ist die chronisch-persistierende Schwellung der Lymphknoten im Nacken- und Halsbereich.

Bei dicken Kindern kommen vor allem **Calcium carbonicum** und **Barium carbonicum** in Frage.

Calcium carbonicum-Kinder sind langsam und träge. Sie beobachten ihre Umgebung sehr genau, sind aber zu faul, um an dem Leben um sie herum teilzunehmen. Sie sind körperlich durchaus in der Lage, zu stehen und zu gehen. Aber warum soll man das tun, wenn man auch sitzen kann? Wenn sie genügend

zu essen haben, sind sie zufrieden. Sie sind wirklich „pflegeleicht“.

Barium carbonicum-Kinder sind auch langsam und träge. Aber im Gegensatz zu Calc. c., was einfach nur faul ist, haben wir hier echte Retardierungen vor uns. Diese können sich auf allen drei Ebenen abzeichnen:

Auf der körperlichen Ebene kommt es zu nur schlechter Entwicklung der Organsysteme, so dass sich z.B. tatsächlich die Knochen nicht richtig entwickeln und die meist kleinen Kinder deshalb erst spät laufen können. Auf der emotionalen Ebene zeigt sich eine abweisende Haltung der Kinder Fremden gegenüber, die sich bis zur echten Angst vor unbekanntem Menschen steigern kann. Auch geistig sind diese Kinder nicht altersgemäß entwickelt, so dass sie sich im Kindergarten und später in der Schule sehr schwer tun.

Für dünne Kinder stehen uns **Calcium phosphoricum**, **Barium jodatum**, **Silicea** und **Magnesium jodatum**, zur Verfügung.

Calcium phosphoricum ist sehr lebhaft bis nervös, die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit hält aber nicht lange vor (Schulkopfschmerz).

Barium jodatum ist ähnlich dem Barium c. und neigt frühzeitig zu Schilddrüsenvergrößerung. Die tastbaren Lymphknoten sind meist hart.

Silicea zeichnet sich aus durch Nervosität, Überempfindlichkeit und leichte Erschöpfbarkeit mit körperlicher Schwäche. Die Kinder schwitzen stark, besonders an den Füßen; der Schweiß riecht oft extrem unangenehm. Auch kleine Wunden eitern schnell.

Magnesium jodatum ist ebenfalls nervös und reizbar. Oft liegt neben dem Lymphatismus schon frühzeitig eine hyperthyreote Tendenz vor.

Als „kleine Mittel“ stehen zur Therapie der chronischen Infekte **Echinacea** D 2 bis D 6 und **Phytolacca** D 6 und D 12 zur Verfügung. Diese Mittel müssen dann allerdings über einen Zeitraum von 4 bis 8 Wochen regelmäßig eingenommen werden.

Zahnung

Zahnungsbeschwerden

Ein häufiges Problem stellt bei Säuglingen und Kleinkindern die Zahnung dar. Die Schulmedizin kann uns hierfür nur Analgetika zur Verfügung stellen. Deshalb lohnt sich auf jeden Fall ein Versuch mit homöopathischen Arzneimitteln.

Belladonna D 12, mehrfach 5 Globuli, ist angezeigt bei geschwellenen, hochroten Zahnfleischkissen. Die Kinder sind sehr unruhig und haben Fieber.

Chamomilla D 6 oder D 12, mehrfach 5 Globuli, hilft gut bei Kindern, bei denen eine Gesichtshälfte rot und heiß ist. Diese Kinder sind unleidlich und geben nur Ruhe, solange sie herumgetragen werden. Tritt Durchfall auf, so ist er grün-schleimig.

Podophyllum D 4 ist dann hilfreich, wenn bei den Kindern beide Backen rot und die Durchfälle gelb-schleimig sind. Auch hiervon werden mehrfach 5 Globuli gegeben.

Bei BCG-geimpften Kindern empfiehlt es sich, zunächst **Tuberkulinum Koch** D 200, 1x5 Globuli, zu geben. Meistens kommen die Zahnungsbeschwerden danach nicht wieder.

Verspätete Zahnung

Bei diesen Problemen muss die Konstitution des Kindes mit beachtet werden. Zur Therapie kommen meistens **Calcium carbonicum** oder **Calcium phosphoricum** in Frage. Am besten geht man nach dem folgenden Schema vor:

4 Wochen lang 3x1 Tablette täglich von der D 6; 4 Wochen lang 1x1 Tablette täglich von der D 12; 4 Wochen lang 1x1 Tablette 2x wöchentlich von der D 30; danach 1x1 Tablette von der D 200.

Es schließt sich nunmehr eine Pause von mindestens 1/4 Jahr an. Danach kann die Einnahme nach dem obigen Schema wiederholt werden.

Rachitis- und Kariesprophylaxe

Die Therapie richtet sich im großen und ganzen nach dem gleichen Schema wie bei der verspäteten Zahnung. Zusätzlich kann, vor allem wenn in der Familie gehäuft Kariesprobleme bekannt sind, ein Zyklus mit **Calcium fluoricum** zwischengeschaltet werden.

Neuropathische Störungen

Nächtliche Unruhe

Gerade in der Neugeborenenphase neigen viele Säuglinge zum nächtlichen Schreien. Hierbei hat sich besonders gut die Gabe von **Cuprum** D 200, 1x5 Globuli, bewährt („Schreikügelchen“ nach Frau Imhäuser). Auch bei spastischen Zuständen unterschiedlichster Ursachen ist die Gabe von **Cuprum** meist schnell wirksam.

Nabelkoliken

Eine sehr unangenehme Begleiterscheinung von fieberhaften Erkrankungen im Kindesalter sind die allen bekannten Nabelkoliken.

Magnesium phosphoricum D 6 Tabletten haben sich besonders dann bewährt, wenn der Bauch aufgetrieben ist und die Schmerzen durch Reiben, Druck und Wärme besser werden. Es empfiehlt sich, die Tabletten stündlich zu geben, bis die Schmerzen nachlassen.

Gynäkologie

Das nachfolgend angegebene Schema zur **Geburtsvorbereitung** kann bei jeder schwangeren Frau angewandt werden, egal welchen Konstitutionstyp sie darstellt.

6 Wochen ante partum Pulsatilla D 6, 3 x 1 Tablette;

2 Wochen ante partum Caulophyllum D2 oder D 3, 3 x 1 Tablette.

Zur **Entbindung** kann man der Patientin **Gelsemium** D 6 als Spasmolyticum mitgeben. Sie soll es unter der Geburt in 10- bis 15-minütigem Abstand einnehmen.

Um **Nachblutungen** und Nachwehen zu verhindern empfiehlt es sich, der Patientin zusätzlich 1 x 5 Globuli **Arnica** D 200 zur Einnahme mitzugeben.

Sollte es zu einer **Mastitis** kommen, so ist **Bryonia** D 6, 4–5 x täglich 5 Globuli, das Mittel der Wahl. Der Vorteil der homöopathischen Behandlung ist, dass die Patientin weiter stillen kann.

Harninkontinenz nach Partus lässt sich gut mit **Causticum** D 6, 3 x 5 Globuli tägl., behandeln,

Sphincter ani-Insuffizienz mit Aloe D 6, 3 x 5 Globuli.

Chirurgie und Orthopädie

Periproctische Abszesse oder Fadenfisteln erfordern über lange Zeit (Wochen bis Monate) **Silicea** D 12, 2 x 1 Tablette täglich. Allerdings heilen sie dann auch fast immer ohne operativen Eingriff aus.

Obstipation oder Darmatonie nach abdominalen Operationen können mit einer Gabe **Staphisagria** D 30 oder **Opium** D 30 meistens behoben werden.

Ganglien im Handgelenkbereich können sich auf eine wochenlange Gabe von **Apis** D 4 oder D 6, 3 x 5 Globuli oder **Conium** D 6 oder D 12, zurückbilden.

Fersensporn und Periarthropathia calcarea sollten vor einer eingreifenden Therapie, wie z.B. Röntgenreiztherapie, auf jeden Fall versuchsweise mit **Hekla lava** D 6 Tbl. über mindestens 3 Monate behandelt

werden. Oft zeigt sich schon nach 4 Wochen eine erste Besserung der Schmerzen.

Innere Medizin

Magen-Darm-Infekte

Bei jeder Form von Durchfall, egal welcher Ursache, hat sich **Okoubaka** D4 oder D6, mehrmals in kurzen Abständen genommen, bewährt. Es empfiehlt sich, diese homöopathische Arznei auf Tropenreisen mitzuführen. So kann man sicher „Montezumas Rache“ entgehen.

Bei schwerem Verlauf mit Unruhe und großer Schwäche bis zum Kollaps hilft meist eine einmalige Gabe **Arsenicum album** D 200. Die Patienten können aus Angst nicht allein bleiben.

Bei Durchfällen mit Kreislaufschwäche bis zum Kollaps und kaltschweißigem Gesicht ist **Veratrum album** D 4 oder D 6 indiziert.

Wadenkrämpfe lassen sich meistens mit **Cuprum metallicum** D 200, 1 x 5 Globuli, oder **Cuprum aceticum** D 6, 3 x 1 Tablette täglich, schnell beheben.

Mikroangiopathia diabetica ist eine in der Schulmedizin gefürchtete Komplikation des Diabetes mellitus. Allopathische Medikamente zur Durchblutungsförderung sind in ihrer Wirksamkeit nach wie vor sehr umstritten. Kommt es zu Gewebeschäden hilft oft nur noch die Amputation der betroffenen Teile. Hier lohnt sich ein Versuch mit der homöopathischen Zubereitung von **Secale cornutum** abwechselnd je 3 bis 4 Wochen in der D 6 und D 12 über wenigstens 3 Monate. Es ist immer wieder erstaunlich, wie zuverlässig dieses Arzneimittel wirkt.

Thrombophlebitis spricht gut auf **Lachesis** D 12 oder **Vipera berus** D 12 i.v. oder 2x1 Tablette an. Eine Behandlung ist meistens nur wenige Tage notwendig.

Stenocardien können schnell mit **Cactus grandiflorus** D 2 oder **Myrtilocactus** D 2, mehrere Gaben kurz hintereinander, beseitigt werden. Diese Arzneien sind in der Regel besser verträglich als Nitrokörper.

Extrasystolie bei Patienten mit vegetativer Dystonie kann manchmal schnell mit 1x5 Globuli **Natrium muriaticum** D 200 behoben werden.

Schilddrüsen-Dysfunktion, die bevorzugt im Frühjahr und Herbst auftreten und mit Nervosität und Herzklopfen einhergehen, lassen sich gut mit **Lycopus virginicus** D 6 behandeln.

Nasenbluten kann fast immer schnell mit 1 x 5 Globuli **Phosphorus** D 200 behoben werden.

Abkürzungen

V Verschlechterung

B Besserung

GRIPPENMITTEL

Von R. HEIDEGGER

Zusammenfassung: Im vorliegenden Beitrag werden die wichtigsten Grippemittel in knapper Form besprochen und auf flankierende Maßnahmen kurz eingegangen.

ACONITUM Napellus (**ACON**), Blauer Eisenhut, in Europa wild wachsende, giftige Pflanze

Charakteristisch: akuter, plötzlicher Beginn der Beschwerden, Vorstufe von Erkältung!

Zielorgan: kein bestimmtes Organ

Fieber mit Kältegefühl, subfebril bis mittleres Fieber, blass, großer Durst, Unruhe, Ängste, Schlaflosigkeit

V: Nachts, im warmen Zimmer
B: im Freien

Dosierung: D 12 bis D 30

BELLADONNA atropa (**BELL**), Tollkirsche, wildwachsende Staude extremer Giftigkeit

Charakteristisch: plötzlicher Beginn, Heftigkeit, starkes Krankheitsgefühl, rot, Hitze, Rötung, Schweiß, auch Brennen

Zielorgan: Kopf, Kehlkopf, Gehirn, Haut, Schleimhaut

Hochrotes Gesicht, Schweiß, dampfend, plötzliches hohes Fieber, große weite Pupillen, trockener Mund, heftig, rot, durstlos, Fieberphantasien, Unruhe

V: Nachts, Berührung, Geräusche, Sonne
B: halb sitzend

Dosierung: D 30 bis D 200

FERRUM phosphoricum (**FERR-P**), Eisenoxidphosphat

Charakteristisch: Mittel für das 1. Stadium aller fieberhaften und entzündlichen Erkrankungen, langsamer Beginn

Zielorgan: Ohren und Atemwege, Kopf

Otitis media, katarrhalische Beschwerden, mittelhohes Fieber, Patient nervös, empfindlich, wechselnde Gesichtsfarbe, rot und blass

V: Nachts
B: kalte Anwendung

Dosierung: D 12

GELSENIUM (**GELS**), Wilder Jasmin

Charakteristisch: Langsamer Beginn, Zittermittel

Zielorgan: Nervensystem mit Kopfschmerz, Neuralgien, Gliederschmerzen

Bettlägeriger Patient, allgemeine Entkräftung, Schwindel, Zittern (Zunge zittert beim Herausstrecken und bei Fieber will festgehalten werden, weil er so zittert), Hinterkopfschmerz (dumpf zieht bis zum Auge, Bandgefühl), will allein sein, dumpfe Gliederschmerzen, dunkelrotes Gesicht

V: feuchtes Wetter
B: Durch Wasserlassen

Dosierung: D 12 bis D 30

BRYONIA Alba (**BRY**), Weiße Zaunrube

Charakteristisch: Wirkung auf seröse Häute, Ruhebedürfnis, langsamer Beginn, starkes Krankheitsgefühl, Trockenheit des gesamten Körpers

Zielorgan: Atemwege, seröse Häute

Trockener sehr schmerzhafter Husten, muss aufsitzen, Auswurf zäh, klumpig, muss Brust festhalten, großer Durst, alles ist trocken

V: Wärme, Bewegung, Anstrengung, Berührung
B: Druck, Ruhe, Liegen auf der schmerzhaften Seite, Kälte

Dosierung: D 12 bis D 30

EUPATORIUM perfoliatum (EUP.-PER.), Wasserhanf, (wächst in Europa und Nordamerika an Ufern und Waldwegen, 1,50 m hohe Stengel mit rosa Blüten)

Charakteristisch: bekannt als Knochenrenker, Zerschlagenheit

Zielorgan: Knochen, Muskel, Kopf, Atemwege

Gliederschmerzen, Fieber, Zerschlagenheit, Muskelschmerzen, langsamer Beginn, Schwitzen, großer Durst, pulsierender Kopfschmerz, Patient möchte sich ständig bewegen, keine Besserung

V: Nachts, Zimmerwärme, Wärme, Aufsitzen
B: Durch Schwitzen (außer bei Kopfschmerz), Kälte, Kaltes H₂O, Bewegung im Freien

Dosierung: D 12 bis D 30

ARSENICUM album (ARS), Arsen

Charakteristisch: Unruhe, Brennmittel, Sorge, Angst (Patient kommt oft mit Block und hakt seine Punkte ab)

Zielorgan: kein bestimmtes Organ, alles brennt

Große Erschöpfung, Unruhe, starker Durst, Angst mit kaltem Schweiß, Überempfindlichkeit, brennende Schmerzen, dünne, wässrige, ätzende Absonderungen

V: Nächtliche Verschlimmerung, Kälte, im Freien, nach Mitternacht, in Rückenlage, kalte Getränke und kalte Nahrung
B: drinnen, warme Getränke, durch Hitze, Liegen mit erhöhtem Kopf

Dosierung: D 30 bis D 200

SPONGIA Marina Tosta (SPONG), Meeresschwamm

Charakteristisch: klassisches Hustenmittel

Zielorgan: Atemwege

Trockener Husten, Heiserkeit, Kehlkopf sehr trocken, verengt (Krupp), bellender Husten, Kruppanfall oft nach Mitternacht, Erschöpfung nach kleinster Anstrengung, Ängstlichkeit

V: Hinlegen, nach Mitternacht
B: Nahrungsaufnahme, Getränke (oft kalt)

Dosierung: D 6 bis D 12

Bei Pseudokrapp: Spongia D 6 im Wechsel mit Aconitum D 12 alle fünf Minuten 5 Globuli; zusätzlich: Kind ins Bad, alle Wasserhähne aufdrehen und warmes Wasser laufen lassen, dass Dampf entsteht

DROSER Rotundifolia (DROS), Sonnentau

Charakteristisch: klassisches Hustenmittel, Hauptmittel für Keuchhusten

Zielorgan: Atemwege

Spastischer, trockener quälender Reizhusten wie Keuchhusten, anfallsweise Heiserkeit, Husten mit Würgen bis Erbrechen (Biotuss Hustenhaft)

V: nach Mitternacht, beim Hinlegen (wie Spongia)

Dosierung: D 6

ALLIUM CEPA (All/c.), Küchenzwiebel

Charakteristisch: Fließschnupfen mit scharfem Nasensekret

Zielorgan: Nase, Schleimhäute, Auge

Fließschnupfen, glasiges Sekret, wundmachend, Rötung unter der Nase, reichlich wässrige Tränensekretion, Augen rot, Schwellung der Lider, viel Tränenfluss, viel Brennen und Tränen, Heiserkeit, hackender Husten, kein Fieber

V: im warmen Zimmer, abends
B: im Freien, frische Luft, umhergehen

Dosierung: D 12

PULSATILLA pratensis (PULS), Küchenschelle

Charakteristisch: mildes, dickes rahmiges gelbgrünes Sekret, wechselnde Symptomatik

Zielorgan: Ohren, Augen, Nase

Absonderungen: dick, mild, gelblich, grün, reichlich, durstlos, launisch, fröstelnd, dauernd wechselnde Symptome und Stimmung, Abneigung gegen fette Speisen

V: im warmen Zimmer, beim Liegen, gegen Abend

B: im Freien, bei Bewegung, bei kalter Anwendung, kalte Getränke (kein Durst)

Dosierung: D 12

HYDRASTIS canadensis (HYDR.), Kanadische Gelbwurz

Charakteristisch: bei länger dauerndem Schnupfen

Zielorgan: Nase, Nasennebenhöhlen

Besondere Wirkung auf Schleimhäute, dicke, gelblich weißliche Absonderung, zäher Schleim, länger dauernde Sinusitis, hartnäckiges, retronasales Sekret, Besonders wirksam bei älteren, erschöpften Personen

Dosierung: D 6

Kalium Bichromicum (Kali-Bi), Kaliumbichromat

Charakteristisch: zähes, fädiges, gelb-grünes, klebriges, Sekret

Zielorgan: Schleimhäute, Nase, Atemwege

Schleimhäute sind überall betroffen, chronische Nebenhöhlenentzündung, zähe gelb-grüne Schleimklumpen, kein Fieber, behinderte Nasenatmung, Geruchsverlust, Landkartenzunge, rot glänzend, trocken

V: durch Ausziehen

B: durch Wärme

Dosierung: D 12 – D 200

SAMBUCUS Nigra (SAMB.), Schwarzer Holunder

Charakteristisch: Säuglingsschnupfen

Zielorgan: Atemwege, Nase

Trockener Schnupfen mit verstopfter Nase, vor allem bei Kleinkindern, reichliches Schwitzen, auch Fieber

V: Schlaf, Ruhe

B: Bewegung, Aufsitzen

Dosierung: D3 bis D 6

Prophylaxe

- Camphora (Kampfer): 5 Tropfen Urtinktur täglich auf 1 Stück Zucker
- Vivivit Q 10: 1 x 1 Kps. (Coenzym Q 10)
- Eigenbluttropfen C 5 - C 7: aufsteigende Potenzen nach Imhäuser
- Eigenblut mit Lymphomyosot (Komplexmittel): 1 x wöchentl. i. m.
- Eigenblut 1 x wöchentlich
- Echinacin
- Ribomunyl-Beutel (Klebsiella pneumoniae, Streptococcus, Haemophilus influenzae)
- Bronchovaxom (Bakterienextrakt)
- Tuberkulinum-Nosode: nur nach Austesten

Bei beginnendem Infekt

- 5 Gl. Aconitum D 30 in einem Glas Wasser auflösen und schluckweise trinken. Zusätzlich erneut 5 Gl. Aconitum D 30 auflösen und schluckweise über die zweite Tageshälfte verteilt trinken.
- Vit C 1000 mg i.v. (Fa. Wörwag) spritzen

Flankierende Maßnahmen

- Wadenwickel bei Fieber
- Brustwickel bei trockenem Husten
- Schwitzen, Lindenblütentee - zur Toxinausleitung über die Haut
- Glas heißes Bier, (Diurese, Wirkung auf den Darm)
- Vitamingabe A, C, E
- Rhinomer Nasenspray für trockene Schleimhäute
- Euphorbium compositum Nasenspray (Fa. Heel) (Puls., Euphorb., Luffa, Hepar. Sulf., Merc.)
- Nisylen Lösung / Tbl. (Fa. DHU) (Aconitum, Gels., Eupatorium, Bryonia, Phos., Ipecacuana.)

FRAGEBOGEN ZUR HOMÖOPATHISCHEN ANAMNESE

Von J. SCHLEIMER modifiziert nach O. EICHELBERGER

(darf beliebig kopiert werden)

FRAGEBOGEN ZUR HOMÖOPATHISCHEN ANAMNESE

Patient:

Vorgeschichte:

Erkrankungen und Todesursache bei Eltern und Geschwistern

Vorerkrankungen

Impfungen:

Befinden:

Kopf:

Schmerzen

Haare

Hautausschläge

Auffallende Empfindungen

Schwitzen

Augen:

Farbe

Augenringe

Entzündungszeichen

Sehschärfe

Schmerzen

Auffallende Empfindungen

Ohren:

Absonderungen

Gehör

Schmerzen

Auffallende Empfindungen

Ohrgeräusche

Nase:

Schnupfenneigung

Absonderung

Verstopfung

Nasenbluten

Unterdrückung von Schnupfen (Nasentropfen)

Niesen

Polypen

Geruchssinn

Heuschnupfen

Schmerzen

Auffallende Empfindungen

Gesicht:

Form	Lähmung	Ausdruck
Hautausschläge	Schwellungen	Schmerzen
Auffallende Empfindungen		

Mund und Rachen:

Zustand der Organe der Mundhöhle (Trockenheit, Verfärbung u.s.w.)		Form der Lippen
Geschmack des Speichels	Mundgeruch	Mund offen?
Zustand der Zähne	Neigung zu Halsentzündungen	Störungen des Schluckens
Stimme	Schmerzen	Auffallende Empfindungen

Brustkorb:

Atembeschwerden	Bedürfnis, tief zu atmen	Puls, Herzklopfen
Brustkasten (Trichterbrust, Rachitis u.s.w.)		Schultern
Auffallende Empfindungen	Husten	Auswurf (Farbe, Geschmack)
Geräusche im Brustkorb		

Rücken:

Form (z.B. Skoliose, Rachites)	Hautausschläge	Schmerzen
Auffallende Empfindungen		

Gliedmaßen:

Aussehen	Form (Muskulatur)	Schmerzen
Wärme – Kälte	Schweiß	Auffallende Empfindungen

Temperaturverhalten:

Fieber	Frösteln	Schwitzen
--------	----------	-----------

Bauchraum:

Appetit, Verlangen, Abneigung, Verträglichkeit		Durst, Verlangen
Verdauung – Durchfälle, Verstopfung		Form und Farbe des Stuhls
Beschaffenheit	Geruch	
Begleitumstände des Stuhlgangs	Darmgeräusche	Blähneigung
Wie wird der Druck der Kleidung getragen?		Geruch der Blähungen
Schmerzen	Auffallende Empfindungen	

Blase, Niere, Prostata:

Urin – Farbe, Geruch, Beimengungen		Schmerzen
Urinabgang	Absonderungen	Auffallende Empfindungen

Weibliche Genitalien:

Zyklus:	Regelmäßigkeit	Begleitumstände
Dauer der Blutung	Stärke der Blutung	Besonderheiten
Sexuelles Verlangen	Befriedigung	Schmerzen
Auffallende Empfindungen	Absonderungen	
Probleme in der Schwangerschaft	Auffallende Empfindungen	

Männliche Genitalien:

Sexuelles Verlangen	Erektionen	Befriedigung
Absonderungen	Schmerzen	Auffallende Empfindungen

Haut:

Beschaffenheit	Wundheilung	Narbenbildung
Hautausschläge	Juckreiz	

Schlaf:

Einschlafstörungen, wie lange?, warum?		Erwachen
Schlaflosigkeit	Erquicklich	Verlängert – verkürzt
Träume		

Auffällige Gemütssymptome:**Bemerkungen:****Aufgabe einer Kontaktanzeige:****Selberformuliert:****vom Feind formuliert:**

NON VERBALE ANAMNESE

Von F. BAHR

Verhalten im Wartezimmer bzw. an der Anmeldung:

aggressiv	gesprächig
ängstlich	in sich gekehrt
forsch	läuft auf und ab
geduldig	reserviert
ungeduldig	scheu

Verhalten im Sprechzimmer:

aggressiv	gesprächig
ängstlich	in sich gekehrt
forsch	läuft auf und ab
geduldig	reserviert
ungeduldig	scheu

Körperhaltung und Körpersprache:

abwehrend	situationsgemäß
ängstlich	nicht situationsgemäß
Gebärden/Gesten	Sitzhaltung
Gesichtsausdruck	Stehhaltung
offen	Schritte
verschlossen	zugewendet
selbstbewußt	

Aussehen:

Fingerhaltung	Händedruck	Haare	adäquate Mimik	Temperament
Handhaltung	Größe	Kleidung	Mimik	Gesamteindruck (Shen)

Konstitution:

Adipös	Astheniker	Athletisch	Leptosom	Pykniker
--------	------------	------------	----------	----------

Wahrscheinliche Mittel:

Mittel	Datum	Potenz	Reaktion
--------	-------	--------	----------

1. Gabe

2. Gabe

3. Gabe

Bemerkung: _____

REPERTORISATION NACH BOENNINGHAUSEN

(älteste Art einer systematischen Repertorisation)

IV. Quadrant:

Ursache, soweit erfahrbar und bekannt und soweit noch bedeutsam (Eine Folge von Kälte ist nicht mehr so bedeutsam, wenn die Krankheitssymptome in Hitze und Fieber bestehen)

I. Quadrant:

Hauptsymptom, weswegen der Patient kommt. Präzisieren nach Ort, Empfindungen, Modalitäten (Was bessert? Was verschlechtert?) und Begleitsymptomen

III. Quadrant:

Psychische Auffälligkeiten (im Gegensatz zu KENT) seit Beginn von I.

II. Quadrant:

Beschwerden in einer anderen Leibesregion (hier sind Kenntnisse der TCM sehr nützlich)